

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

295 (16.12.1939) 16./17.12.1939 Samstag / Sonntag



# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

ersch. täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,30 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

## Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 295

Samstag, 16. / Sonntag, 17. Dezember 1939

111. Jahrgang

## Fünfzigtausend Volksgenossen in 45 Tagen heimgekehrt

### Das Umsiedlungswerk in Lettland abgeschlossen

Riga, 15. Dez. Am 15. Dezember bestiegen die letzten deutschen Rückzügler aus Lettland, rund 1000 Personen, den deutschen Dampfer „Albera Cordoba“, um in das Reich heimzukehren. Mit diesem letzten großen Transport schließt das große Umsiedlungswerk der deutschen Volksgruppe Lettland ab, die nun auf Befehl des Führers im Wartehaus, in dem wiedergewonnenen deutschen Ostraum eingeleitet werden. Auf Befehl des Führers ist damit das Deutschtum aus dem Gebiet Lettland zurückgeführt.

Im Laufe von genau 45 Tagen sind rund 50 000 Volksdeutsche aus Lettland mit ihrer gesamten beweglichen Habe umgesiedelt worden, eine Leistung, die als einzigartig zu bezeichnen ist und nur dank der vorbildlichen Disziplin und erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen reichsdeutschen und volksdeutschen Organisationen und Dienststellen und der korrekten Haltung der lettischen Behörden möglich war, die dem Abtransport der Volksdeutschen keine Hindernisse in den Weg legten. Durch die Umsiedlung schließt eine über 700jährige Geschichte des Baltendeutschtums ab. Fortan werden nur noch die deutschen Kirchen und sonstigen deutschen Gebäude, die deutsche Bauart der Städte die feineren Zeugen deutschen Wirkens im Baltikum sein. Nur noch die mit der letzten Abwicklung des zurückgebliebenen Vermögens der Umsiedler beauftragten Deutschen sind in Lettland geblieben. Ueberwiegend gehören sie der Gefolgschaft der Reichsdeutschen Umsiedlungstreuhänder AG. (UWA) an.

### Welch ein Glück, Deutscher zu sein Auf dem Weg des Wiederaufbaus des deutschen Ostlandes — England hat sich getäuscht

Massenfundgebung mit Dr. Ley in Posen.  
Posen, 16. Dez. In Posen fand am Freitag nachmittags die erste öffentliche Massenfundgebung des Deutschtums im Wartehaus statt. Ueber 10 000 Menschen, darunter zahlreiche Baltendeutsche, waren in der Posener Messehalle zusammengeströmt, um den Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, zu hören, um gemeinsam mit Gauleiter Greiser ein alle Herzen und Sinne mitreisendes Bekenntnis zum Führer und seinem Werk abzugeben.

Gauleiter Greiser wies in seinen Begrüßungsworten auf die Bedeutung des Tages für den neuen Reichsgau hin. Kurz vor Beginn der Kundgebung hat er dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Posener Bloß die neuen Gauamtsleiter und Kreisleiter vorgestellt und die Aufnahme ihres Dienstes Dr. Ley offiziell gemeldet. Gauleiter Greiser berichtet in seiner kurzen Ansprache von den bisher getroffenen Maßnahmen der Partei zum Wiederaufbau in Posen.

Dann ertönt Dr. Ley das Wort zu einer zweistündigen Rede, in deren Mittelpunkt er das Ziel des deutschen Kampfes stellt. Dr. Ley führte u. a. aus: „Wenn man vom Westen nach Osten, vom Süden nach Norden durch Großdeutschland fährt und über-

all das deutsche Volk bei seiner Arbeit nicht nur sieht, sondern erlebt, fühlt man das Glück, Deutscher zu sein.

Die Parole unserer Herzen lautet: Wir wollen uns des Glückes, Deutsche zu sein, würdig erweisen. Es gibt keine trennenden Klassen und Konfessionen, es gibt nur die einzige deutsche Volksgemeinschaft und die aus dieser Gemeinschaft strömende Kraft. Keiner kann sich aus dieser Gemeinschaft absondern, das deutsche Schicksal erfährt jeden Einzelnen und richtet jeden Einzelnen auf das große gemeinsame Ziel — die Einigkeit Deutschlands zu gewährleisten — aus.“

Dr. Ley setzt sich in ausführlicher Weise mit dem Kampf Englands gegen das deutsche Volk auseinander. An zahlreichen Einzelbeispielen, immer wieder unterbrochen von den Zurufen seiner Hörer, zeigt er die Verblöndung des englischen Volkes, das deutsche Volk von seinem Führer zu trennen, schonungslos auf. Gegenüber diesen von vorne herein zum Scheitern verurteilten Versuchen, steht die Geschlossenheit des gesamten deutschen Volkes. England bemüht sich vergeblich, der Welt weiß zu machen, daß es diesen Kampf für das Recht der kleinen Nationen führe. Das ist Lug und Trug, denn wir wissen aus langjährigen Erfahrungen und aus Kenntnissen ganz genau, daß England den jetzigen Kampf gegen das deutsche Volk heraufbeschworen hat, um Englands Vormachtstellung in der Welt wehrzuleisten. Es ist für Deutschland untragbar, daß es ein Volk auf der Erde wagt, unseren Frauen und Kindern die Blöße anzujagen.

Am weiteren Verlauf seiner Darlegungen erklärt Dr. Ley daß England einer großen Täuschung zum Opfer gefallen ist. Es hat sich von Emigranten und Juden belassen lassen, daß die Kraft Deutschlands nur auf dem Papier und nicht tatsächlich vorhanden ist. Die Engländer haben sich getäuscht! Sie kennen weder die Größe noch den Widerstandswillen des deutschen Volkes. Daß wir im Führer nicht nur einen überragenden Staatsmann, sondern auch einen genialen Feldherrn besitzen, hat der Verlauf des politischen Feldzuges evident bewiesen.

Abschließend gedachte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auch der unverbrüchlichen deutsch-italienischen Freundschaft. Wer sich hier Illusionen hingibt und etwa glaube, daß diese deutsch-italienische Freundschaft nicht ihre Bewährung bestehen würde, falle einem Trugschluch anheim, der sich noch bitter rächen werde. In eindringlichen Worten behandelte Dr. Ley noch die Notwendigkeit und die Voraussetzung des Volkstumskampfes, der hier im Wartehaus mit besonderer Zähigkeit und Entschlossenheit geführt werden sei. „Dieses Land gehört uns und wird uns immer gehören! Neue Bauerngeschlechter werden auf diesem Boden entstehen und alles, diesen Weg in eine unvergängliche Zukunft danken wir dem Führer.“ Die Lieder der Nation beschloßen den festlichen Abend.

Reichsleiter Dr. Ley hat sich am Spätabend des Freitag von Posen gemeinsam mit Gauleiter Greiser nach Lodz begeben, wo er heute Samstag mittag an einer Großfundgebung zum Deutschtum in Lodz sprechen wird.

### Es dämmert bei den Westmächten

Die Widerstandskraft Deutschlands ist nicht zu unterschätzen. Der französische Finanzminister muß die deutsche unbeugsame Entschlossenheit anerkennen.

Rom, 16. Dez. Dem französischen Finanzminister Reynaud ist, wie die „Tribuna“ in einer redaktionellen Glosse betont, ungewollt auch ein Lob für Deutschland entfallen. Bei der Begründung der neuen schweren Steuerlasten habe er erklärt, daß die Widerstandskraft des deutschen Volkes nicht unterschätzt werden dürfe und daß seine Disziplin nicht etwa ein Symptom der Armut sei. Dies sei nur der Beweis seiner unbeugsamen Entschlossenheit auf allen Gebieten mit restlosem Einsatz zu kämpfen. Das Gewohnsein der Deutschen an Entbehrungen sei ein viel dauerhafterer Faktor als eine Goldreserve.

Dieses in Frankreich bestimmt nicht mit Begeisterung angenommene Eingeständnis habe, wie „Tribuna“ abschließend unterstreicht, seine besondere Bedeutung, denn es verrate, daß das Gold, auf dem die falschen Berechnungen der Beherrschung der Weltwirtschaft aufgebaut seien, zur Lösung des Problems nicht ausreiche. Diesen Elementen stelle sich eine unerlöschliche Macht, die des Geistes, gegenüber, mit der die Ausbunger nicht gerechnet hätten und die keine abstrakte Formel, sondern eine im Sinne der neuen Geschichte wirksame Realität sei.

### Die „guten Absichten der Westmächte“ mit Italien

England und Frankreich wollen endgültige Vorherrschaft. Hinter der „traditionellen englisch-italienischen Freundschaft“ steht die Liquidation Italiens. — „Rejo del Carlino“ über die „guten Absichten“ der Westmächte.

Mailand, 16. Dez. Die Bologneser „Rejo del Carlino“ stellt die Frage, wer eigentlich in Italien an die „traditionelle englisch-italienische Freundschaft“ geglaubt habe. Diese Frage schließe eine große Unwahrheit in sich. Die Engländer wollten die Italiener nicht als Freunde, sondern als Untertanen gewinnen. Etwas Aufrichtigkeit habe endlich die Londoner Zeitung „Nineteenth Century“ gezeigt, indem sie schrieb, daß die Westmächte nicht nur ein Übergewicht der Waffen in Europa haben müßten, sondern auch eine dauernde Vorherrschaft im Mittelmeer beanspruchten. Letztere könnte später verwirklicht werden, falls Italien im Verlauf des gegenwärtigen Krieges nicht liquidiert werden könne. Diese „Liquidierung“ Italiens könnte auch ein edles Programm für die Juden der City und der ganzen Welt darstellen.

Auf jeden Fall nehme Italien von den guten Absichten der Westmächte Kenntnis, die es nicht unvorbereitet finden würden. Das Prestige der größten Flotte der Welt sei so tief gesunken, daß Chamberlain glaube, diese Flotte wegen der Tat verzerren zu müssen, daß die britischen Schiffe „nur zu dreien“ es gewagt hätten, ein deutsches Panzerschiff anzugreifen. Wie würde Costanzo Ciano, der Held von Cortellazzo lächeln, wenn er diese Rede Churchills und des britischen Premierministers lesen würde!

### Indien weiter unter britischem Terror

Tausende von Verhaftungen. — Stürmische Proteste gegen Krieg und Verelendung.

Moskau, 16. Dez. Der Korrespondent der „Taj“ meldet aus Kabul, daß nach dort vorliegenden Nachrichten in Indien in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen von Arbeitern, Bauern sowie Mitgliedern national gerichteter Parteien und Gruppen vorgenommen wurden, weil diese gegen den Krieg Stellung nahmen oder Protest gegen die rapide Verschlechterung der Lebensverhältnisse der Massen des indischen Volkes einlegten.

Die plötzlichen Verhaftungen in Indien gehen, diesem Bericht zufolge, in die Tausende. In Patna seien an einem Tage 3. 8. 16 Mitglieder des indischen Nationalkongresses verhaftet worden, in der Provinz Punjab, in Dschalandhar und in anderen Städten seien zahlreiche führende Männer der antibritischen Bewegung von britischen Behörden ins Gefängnis geworfen worden.

### Reichsminister Junt im Ostgebiet.

Kattowitz, 15. Dez. Am zweiten Tage seiner Besichtigungsfahrt durch das Schlesien neu angegliederte Industriegebiet besuchte der Reichswirtschaftsminister Junt mit seiner Begleitung die Eisenhütte „Löhneitz“, deren Anlage bald wieder den höchsten Grad ihrer Kapazität für die deutsche Kriegswirtschaft wird einlegen können. Daran schloß sich eine Fahrt durch das Karwiner Kohlenrevier.

### Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 16. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

## Die Schiffsversenkungen durch „Admiral Graf Spee“

### 50000 Tonnen nach Auslagen englischer Seeleute versenkt — hohes Lob für die Deutsche Ritterlichkeit

Remora, 16. Sept. Die amerikanischen Nachrichtenagenturen geben Meldungen aus Montevideo wieder, die sich vor allem mit den Auslagen der Kapitän und Besatzungsmitglieder englischer Schiffe, die sich an Bord des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ befanden, befassen. Diese Engländer, die durchweg der Behandlung und dem ritterlichen Verhalten des Kommandanten und der Mannschaft an Bord des deutschen Kriegsschiffes höchstes Lob spenden, sind zum Teil Zeugen der Versenkung britischer Handelschiffe durch den „Admiral Graf Spee“ gewesen. Allein aus ihren Aussagen ergibt sich, daß das deutsche Panzerschiff rund 50 000 t Schiffsraum, u. a. „Trevanon“, „Sunstman“, „Vehley“ und den Tanker „Africa Shell“ versenkt hat.

Die Engländer heben weiter die Schonung des Lebens der britischen Besatzungsmitglieder bei den Schiffsversenkungen hervor. An Bord des „Admiral Graf Spee“ seien sie gut behandelt und gut untergebracht worden. Der Kommandant habe sich selbst um sie gekümmert.

### „Exeter“ auf Sandbank abgeseht!

Montevideo, 15. Dez. Um die englischen Verluste in dem Seegefecht der drei englischen Kreuzer gegen den „Admiral Graf Spee“ herrscht nach wie vor eine peinliche Stille. Die englische Zurückhaltung in der Herausgabe einer Verlustliste gibt hier am Donnerstagabend zu der Auffassung Anlaß, daß die englischen Verluste so hoch sind, daß man sie der Öffentlichkeit vorenthalte. Von Marinefachkreisen wird erklärt, daß der englische Kreuzer, der durch das Feuer des deutschen Panzerschiffes besonders stark mitgenommen wurde, auf eine Sandbank in der La Plata-Mündung aufstieß, um ein Absinken zu vermeiden.

Berlin, 15. Dez. Nach vorliegenden Meldungen sind die Beschädigungen auf dem schweren britischen Kreuzer „Exeter“ noch größer, als bisher angenommen werden konnte. Es liegen sichere Unterlagen darüber vor, daß der Kreuzer schwere Treffer im Vorschiff erhalten hat, die die beiden vorderen Geschütztürme zum Schweigen gebracht haben. Ein weiterer Treffer mit starker Brandwirkung wurde im Brückenaufbau erzielt. Außerdem haben schwere Treffer offenbar die Kesselanlage beschädigt, denn nach diesen Treffern drehte „Exeter“ ab und mußte aus dem Gefecht ausscheiden. Diese schweren Beschädigungen erklären, daß der Kreuzer „Exeter“ am nächsten Morgen mit starker Schlagseite in der La Plata-Mündung beobachtet wurde und daß er — nach inzwischen eingetroffenen Meldungen aus Montevideo — schließlich gezwungen worden ist, sich auf eine Sandbank zu setzen, um nicht abzusinken.

### Schwere Verluste der britischen Besatzungen

Buenos Aires, 15. Dez. Der britische Marineattaché hat mitgeteilt, er habe den Marineminister um Erlaubnis gebeten, etwa 100 verwundete britische Matrosen von der Besatzung des „Exeter“ in Bahia Blanca an Land setzen zu dürfen. Die Regierung hat ihre Genehmigung erteilt. Die englischen Beamten waren aber nicht in der Lage, dem Kreuzer „Exeter“ diese Mitteilung zu übermitteln, da die Funkanlage an Bord des Kreuzers zerstört ist. Der „Exeter“ soll daher die Verwundeten zu den Falkland-Inseln bringen.



Zwei britische Flugzeuge

bei der Rückkehr der „Bremen“ abgeschossen

Berlin, 15. Dez. Als der Lloyd-Dampfer „Bremen“ glücklich in seinem Heimathafen eintraf, versuchten britische Flugzeuge in die deutsche Bucht einzuklinken, wurden aber durch die Erdabwehr von den Nordsee-Inseln abgewiesen, so daß sie unverrichteter Dinge wieder zurückfliegen mußten. Wie sich jetzt durch die inzwischen getroffenen Feststellungen ergibt, sind bei den Anflügen zwei englische Flugzeuge abgeschossen worden.

Russischer Druck an der Petsamo-Front

Die Finnen zerstören auf dem Rückzug alle Untertünfte

Helsinki, 15. Dez. Von der Petsamo-Front wird bekannt, daß sich der russische Druck durch neue Truppen verstärkt hat. Salmijärvi soll bereits von finnischen Truppen geräumt sein. Auf dem Rückzug auf die Eismeerstraße, der einzigen Verbindungsstraße nach Petsamo, verbrennen die Finnen alle Gebäude und Untertünfte. Der russische Vormarsch geht im Schutze von Tanks vor sich. Mehrere dieser Fahrzeuge wurden bei Salmijärvi zerstört. Die Kämpfe im Norden haben wegen großer Geländeschwierigkeiten meistens den Charakter eines Guerillakrieges. In Helsinki ist man auf alle Eventualitäten des russischen Angriffes vorbereitet. Eine besondere, 200 Mann starke Kolonne ist mit Automobilen ausgerüstet, um bei irgend einem Angriff der russischen Fallschirmtruppen sofort aktionsbereit zu sein.

Berichte über die Kämpfe in Nordfinland

Oslo, 15. Dez. Korst Telegram-Büro wird von der finnischen Grenze gemeldet: Die Stadt Salmijärvi steht völlig in Flammen, alle Häuser zwischen Boris, Gies und Salmijärvi liegen in Schutt und Asche. Die sowjetrussischen Truppen rücken im Schutze ihrer Tanks vor. Die Russen sollen östlich von Gubernorforst kaum 20 Kilometer von der norwegischen Grenze Artillerie in Stellung gebracht haben. Das Gros der finnischen Truppen zieht sich in guter Ordnung zurück und läßt keine Abteilungen zurück, um den Vormarsch der Russen aufzuhalten.

Kriegsverlängerer England. — Finnland erhält Material, soweit London es „erübrigen kann“.

London, 16. Dez. Im Zusammenhang mit der Erklärung Chamberlains im Unterhaus, daß die Regierung beschlossen habe, die sofortige Lieferung einer Reihe von Flugzeugen durch britische Hersteller an Finnland freizugeben, erfährt man, daß die Regierung außer diesen Flugzeugen und einer Menge Gasmaschinen auch noch andere von Finnland gewünschte Kriegsmaterialien, „soweit sie in England erübrigt werden können“, freigeben wird. Die nötigen Export- und anderen Genehmigungen werden den Herstellern, denen Finnland Aufträge erteilt, gegeben werden.

Der deutsche Luftraum — ein gefährliches Angriffsziel

Feindliche Sperrflüge über Deutschland aussichtslos — Englands „Patentlösung“ ein Bluff

Berlin, 15. Dez. Gerade in diesen Tagen haben die Briten mit vielen großen Worten als neueste Errungenschaft in alle Welt posant, sie hätten eine Patentlösung gegen die deutschen minenlegenden Flugzeuge gefunden. Ausgerechnet am 14. 12. berichten sie von ihrer Art „Sperrfliegen“ vor den deutschen Nordseeinseln, um den deutschen Minenleger-Flugzeugen die letzte Möglichkeit, zum Insektreich zu fliegen, zu nehmen.

Gestern sind sie gekommen, die Briten, die nach ihren Berichten schon so riesigen Schaden an der deutschen Nordseeküste angerichtet haben, wie es das Papier ihrer Presse nur ertragen konnte. In der Mittagsstunde griff ein einziges Flugzeug im Tiefangriff den Fliegerhorst Borkum an. Es schoß mit seinem Maschinenengewehr, wurde aber durch unsere Abwehr zur schleunigen Umkehr gezwungen. Schaden wurde überhaupt nicht angerichtet. Allerdings hat sich dieser Einzelgänger der englischen Luftflotte über holländischem Gebiet eine Grenzverletzung zuschulden kommen lassen. Nach diesem kleinen Vorspiel kam es nachmittags im Raum von Spielerog und Wangerooge zu einem ausgedehnten Luftkampf. Zum ersten Mal seit langer Zeit haben sich die Briten wieder mit einem Flugverband in die Nähe der deutschen Küste gewagt. Ihre modernsten Kampfflugzeuge hatten sie eingesetzt. Frühzeitig jedoch schon erkannt,

bereiteten ihnen unsere Jäger mit ihren angeblich so minderwertigen Messerschmitt-Flugzeugen einen warmen Empfang. Durch die Witterung beeinflusst, zog sich der Luftkampf über eine Stunde lang hin. Immer wieder machten sich unsere Jäger an die englischen Bomber heran. Nachdem sie den geschlossenen Verband gesprengt hatten, suchten sie sich einzeln ihre Beute heraus.

Aus dem „Sperrfliegen“ und ähnlichen schönen Propagandafindungen wurde nichts mehr. Ein Teil der Engländer mußte sofort die dichte Bewölkung zum Verschwinden aus, mit den übrigen räumten unsere Jäger auf. Zehn von zwölf Briten wurden abgeschossen. Auf unserer Seite mußte ein Flugzeug auf See niedergehen.

Der Erfolg der deutschen Luftwaffe ist umso nachhaltiger, als damit wiederum ein Versuch der Engländer, sich der deutschen Küste zu nähern, völlig fehlgeschlagen ist. Ihre modernsten Kampfflugzeuge sind auf ihrem Angriffsflug nicht eine Bombe losgeworden. Damit hat die britische Luftwaffe oder vielmehr haben die Zwedlänger hinter ihr sehr eindeutig die Lehre erhalten, daß das Gesetz des Handelns im deutschen Luftraum nach wie vor die deutsche Luftwaffe vorschreibt.

Die russischen Truppen 117 Km. vorgezogen.

Moskau, 15. Dez. Der Heeresbericht des Militärkreises Leningrad meldet, daß die Sowjettruppen im Gebiet bei Murmansk ihren Vormarsch fortgesetzt haben. Im Abschnitt Uchta sind die russischen Truppen 117 Km. über die Grenze hinweg vorgezogen. Im Abschnitt Petrosawodsk haben die russischen Truppen die Ortschaften Sjustjarwi, Sulkulampi und Ppola besetzt. Infolge Nebels und ungünstiger Witterung haben nur Erkundungsflüge stattgefunden.

Finnland beruft alle Reservisten ein.

Helsinki, 16. Dez. In Maueranschlägen wurden am Freitag in Helsinki und ganz Finnland alle noch nicht einberufenen Reservisten aufgefordert, sich unverzüglich bei den militärischen Dienststellen einzufinden. Wie verlautet, handelt es sich um Reservisten bis zum 40. Lebensjahr und um Reservistoffiziere bis zum 60. Lebensjahr. Die Einberufung der Landwehr ist noch nicht erfolgt. Einberufen sind damit alle militärpflichtigen Männer vom 20. bis zum 40. Lebensjahr.

Wer kann Bauer im Osten werden?

In erster Linie der deutsche Soldat

Berlin, 14. Dez. Zu der Frage, wer in den heimgekehrten Provinzen Posen und Westpreußen, also in den Reichsgauen Danzig-Westpreußen und Warthegau, in erster Linie als Bauer angesehen werden soll, nimmt Staatssekretär Willkies vom Reichsernährungsministerium im „Völkischen Beobachter“ das Wort. Ein Raum, der früher als Kornkammer des Deutschen Reiches bekannt war, dann durch die Polenwirtschaft in seinen Erträgen erheblich zurückging, siehe nun wieder den deutschen Bauern zur Bearbeitung zur Verfügung. Dieses deutsche Land solle, sobald es die Umstände erlauben, wieder die Ertragsgrundlage für zehntausende tüchtiger deutscher Bauernfamilien werden. Zur Klärung müsse aber mit allem Nachdruck gefagt werden, daß selbstverständlich auch hier die Grundzüge der nationalsozialistischen Agrarpolitik durchzuführen sind. Der deutsche Boden sei keine Ware und nicht dazu da, Kapitalanlage für irgend welche interessierten Kreise zu bilden. In erster Linie sei der deutsche Soldat, der diesen Boden mit der Waffe in der Hand und mit seinem Blute zurückgewonnen hat, berechtigt, Ansprüche anzumelden. Daraus folge, daß, solange der uns im Westen ausgezwungene Kampf nicht siegreich beendet ist, an eine Anhebung deutscher Bauern als Eigentümer in den neuen Provinzen nicht gedacht werden könne. Bis dahin müsse also die bisherige treuhänderische Bewirtschaftung des Bodens beibehalten werden. Lediglich den bäuerlichen Familien unter den auf den Ruf des Führers zurückkommenden Volksdeutschen müsse schon vorher in diesem Raum eine neue Heimat und neue Erbsen gegeben werden. Die Durchführung der Neubildung deutschen Bauerntums sei auch in den neuen Reichsgebieten Danzig-Westpreußen, Warthegau, Suwalkipfel, Regierungsbezirk Posen und Kattowitz Sache des Reichsernährungsministers, der diese Arbeit im engsten Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, Reichsführer Dr. Heinrich Himmler, nach dessen allgemeinen Anordnungen vorzunehmen werde.

Ausstellung „Mutter und Kind“

Berlin, 15. Dez. Am Freitagvormittag wurde im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin die Ausstellung „Frau und Mutter — Lebensquell des deutschen Volkes“ unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers, des Reichsministers Rudolf Heß, in dessen Anwesenheit eröffnet.

Belgischer Frachtdampfer gesunken

Amsterdam, 15. Dez. Einer „Belga“-Meldung aus Ostende zufolge ist das belgische Frachtschiff „Kola“ auf dem Wege von Antwerpen nach England an der Tyne-Mündung, in der Nähe von New Cattle, an der schottischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Ein Besatzungsmitglied ist getötet worden.

Eindringliche Warnung an die Unbelehrbaren

Zuchthaus für Abhören ausländischer Sender

Berlin, 15. Dez. Vom Sondergericht in Düsseldorf wurde Johann Dörbert aus Leverkusen-Rheinsdorf aufgrund des Verbrechens des Abhörens fremder Sender zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, weil er wiederholt den Nachrichtendienst ausländischer Sender eingestellt und abgehört hatte.

Weiter beschäftigte sich das hanseatische Sondergericht in Bremen mit einem Angeklagten, der am 7. Sept. den Straßburger Sender abhörte, der damals das Lügenmärchen verbreitete, daß der Westwall durchstoßen sei und französische Truppen sich bereits am Rhein und an der Mosel befinden. Der Angeklagte hat diese Schauer Geschichte am nächsten Tage weiter erzählt. Nun war das Gesetz, welches das Abhören ausländischer Sender verbietet, am 7. September, also dem Tag, an dem der Angeklagte Straßburg abhörte, verkündet worden. Er wurde deshalb auch nicht wegen des Abhörens verurteilt, wohl aber wegen der Verbreitung dieser gefährlichen Lügen und zwar wurde gegen ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten erkannt.

Die von den Sondergerichten verhängten Zuchthausstrafen stellen eine eindringliche Warnung an die Unbelehrbaren dar, die immer noch glauben, den propagandistischen Einflüsterungen

des feindlichen Auslandes aus Neugierde oder Verständnislosigkeit ihr williges Ohr leihen zu müssen.

Seit über 75 Jahren

nehmen unsere Mütter für die Säuglings- und Kleinkinderernährung mit Vorliebe Mondamin, das ihnen ja schon von Gebrauch in der Küche her vertraut ist.

MONDAMIN

Auch der Arzt empfiehlt es gern, weil es gut und preiswert ist.



... und ein Herz wandert mit

Roman von Paul Hain

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

39] Klaus Molander steigt jäh die Röte ins Gesicht. Dieser Ton ist ihm denn doch „zu neu“. Er reißt den Oberkörper hoch, der sich eben bücken wollte, um das Heruntergefallene aufzuheben. Und es schwingt ebenso jäh von seinen Lippen: „Es gibt verschiedene Tolpatschereien, Herr Thorsten. Diese hier ist wohl eine von der harmlosen Art, über die man sich nicht aufzuregen braucht.“ Eberhard verfährt es beinahe den Atem. Verschiedene Tolpatschereien? Was fällt diesem Doktor ein? Was hat er für ein ironisches Lächeln um den Mund? Und da stößt er bereits hervor: „Was soll das heißen? Herr Doktor Molander, ich bitte doch sehr.“ „Bitte?“ sagt Klaus scharf, genau so scharf wie Eberhard Thorsten. „Was wollten Sie eben andeuten, wie?“ Und ruhig antwortet Klaus Molander: „Daß es gewiß eine größere Tolpatschigkeit ist, Herr Thorsten, eine junge Dame, der man einen, wenn auch nicht bestellten, Gruß ihres heimlichen Verlobten überbringt, gleich darauf küssen zu wollen.“ Das Blut weicht aus Eberhards Gesicht. Seine Augen funkeln wütend auf. Klaus Molander bückt sich gelassen, um nun die Papiere aufzunehmen. So, das hätte er endlich doch von der Seele, denkt er. Der Herr Juniorchef soll sich um Gottes willen nur nicht zu sehr aufs hohe Pferd setzen. „Sie sind unverkämmt“, schreit Eberhard auf. „Sie sind wohl verrückt geworden, he? Sie wollen mich zur Rede stellen, he?“

Die Nerven lassen nach. Er weiß im Augenblick nicht recht, was er da alles herausbringt in ausbrechender Wut. Klaus hat sich wieder aufgerichtet. Er weicht einen Schritt zurück, er sieht auf diesen aufgeregten mit den Armen suchtelnden Mann; er hört etwas von „Einbildung auf ein Musikantenmädels“, von alberner Verliebtheit, und dann schnappt die Stimme ab. Denn da ist nun die Tür aufgegangen, und auf der Schwelle steht, vielleicht schon einige Augenblicke lang, der Direktor Ulrich Thorsten.

„O, was ist denn? So aufgeregte, Eberhard? Aber ich bitte doch.“

Er blickt mit einem starren Ernst den Sohn an und schüttelt leicht den Kopf.

„Ach, nur eine kleine Aussprache“, stößt Eberhard hastig hervor. „Bisshen nervös, nichts weiter.“

Klaus Molander lächelt beschwichtigend.

„Nichts von Bedeutung, Herr Direktor. Dann also sind wir wohl fertig, Herr Thorsten? Ich nehme die Papiere gleich mit.“

Er sammelt alles auf, klemmt es unter den Arm und verläßt mit einer leichten Verneigung vor dem Direktor Thorsten den Raum.

Ja, so spielt manchmal der Zufall.

Ulrich Thorsten ist draußen im Flurgang vorbeigekommen, er hat die erregten Stimmen hinter der Tür gehört, Eberhards schneidend-gelle Stimme, eine ruhige Antwort Molanders, da ist er eben eingetreten.

Da steht er nun und fragt: „Was war das nun, Eberhard?“

„Ach“, antwortet der fahrig, „Dr. Molander hat sich nur ein paar Unterlagen geholt, wir haben sie gemeinsam durchgesehen.“

„Ich meine, was war noch?“ fragt Thorsten ruhig wie zuvor.

„Wirklich nichts von Belang, Vater.“

„Hm? Ich hörte was von Musikantenmädels.“

Eberhard nagt an der Unterlippe.

„Ich möchte dich nachher mal sprechen, Eberhard. Nein, nicht hier im Hause, draußen in Dahlem. Bei mir. Zum Abend, nicht wahr? Ich erwarte dich. Du warst sowieso lange nicht draußen.“

„Gern, Vater.“

Und Ulrich Thorsten verjähwundet wieder. Eberhard schneidet eine Grimasse. Zu dumm, daß er sich vorhin hat gehen lassen. Was will nun der alte Herr von ihm? Ist am Ende von dem alten Walter Nachricht gekommen? Die beiden Väter scheinen es ja sehr ernst mit ihrem Projekt zu meinen, die beiden Werke durch eine Heirat noch enger miteinander zu verschmelzen. Was sollte der alte Herr sonst haben? Na ja, man ist wirklich lange nicht draußen in Dahlem gewesen. Schön, also heute abend!

Was hat der Dr. Molander überhaupt alles gefagt?

Eberhard Thorsten steckt sich eine Beruhigungszigarette an, Molander, der heimliche Verlobte von diesem reizenden Mädels? Na, na! Er preßt die Lippen zusammen. Und woher hat dieser Mensch bloß von jenem fatalen Zwischenfall gewußt? Peinlich, peinlich, die Sache!

Sie wird noch viel „peinlicher“.

Am Abend sitzt Eberhard Thorsten seinem Vater an einem gutgedeckten Abendisch gegenüber, den die Haushälterin des Direktors sehr appetitlich hergerichtet hat. Ein guter Wein, ein guter Vöhr fehlen nicht. Ulrich Thorsten macht wie ein gemachter und freundlicher Gastgeber Konversation mit seinem Sohn. Es scheint wirklich so, als wolle er nur einmal wieder mit Eberhard einen gemächlichen Abend zu Hause verbringen.

Eberhard geht wie von ungefähr aus sich heraus, er erzählt etwas eingehender von den Walfers, von den Tagen, die er dort im Familientreie vdrbracht hat, von der Tochter des Hauses, wie oft er mit ihr ausgewesen sei, er merkt nicht, daß Ulrich Thorsten es auf sehr geschickt-unauffällige Weise versteht, ihn nach und nach redseliger zu machen.

(Fortsetzung folgt.)



# Aus Stadt und Land Durlacher Werkfrauen richten den Weihnachtstisch

## Der Silberne Sonntag

Vom Kupfernen bis zum Silbernen Sonntag ist nur ein Schritt, und noch kürzer wird uns der Schritt vom Silbernen zum Goldenen erscheinen. Vorläufig ist der „Silberne“ da, und mit ihm steht das Weihnachtsgeschäft auf seinem Höhepunkt. Die erste Etappe des weihnachtlichen Einkaufs liegt diesmal bereits hinter uns. Denn dadurch, daß bereits bis zum 15. Dezember die Weihnachtspakete und Feldpostkästchen abgehandelt werden mußten, haben wir alle uns diesmal mit unieren Einkäufen heranhaltan müssen, wenigstens soweit die Geschenke in die Ferne wandern sollten.

Doch das war immerhin nur ein Teil der Weihnachtsvorbereitungen. Es läßt sich nicht leugnen daß gerade in der letzten Weihnachtswoche der Hauptantrieb der Käufer einsetzt. Diesmal werden wir uns auf die Kaufmöglichkeiten des Goldenen Sonntags nicht allzu sehr verlassen können. Wenn sich der „Goldene“ seinem Ende zuneigt, sinkt bereits der Festliche Abend herab. Darum ist der „Silberne“ eigentlich die letzte günstige Kaufgelegenheit für alle diejenigen, die in der Woche nach der Berufsarbeit kaum noch Zeit haben, in Ruhe in den Geschäften nach geeigneten Weihnachtsgeschenken Umschau zu halten. Am Silbernen Sonntag sollten wir auch alle jene Einkäufe erledigen, die gleichsam am Rande des Weihnachtsfestes einherlaufen. Buntes Weihnachtspapier und Silberband zum Verpacken der Geschenke, bunte Pappsteller für den Weihnachtstisch, weihnachtliche Papierkerzen und Tischläufer, vor allem für den Weihnachtsbaum die Kerzen und vielleicht mancherlei neuen Christbaumschmuck.

Die letzte Woche vor dem Fest beginnt. Sie beginnt mit dem Silbernen Sonntag, der so wie der Kupferne wieder mehrere Verkaufsstunden bringt, die niemand ungenutzt verstreichen lassen sollte. Wer rechtzeitig einkauft, erspart sich in den letzten Tagen vor Weihnachten unnötige Hetzjagd und manche besondere Mühe.

### Probekalarm in Durlach und Karlsruhe.

Durlach, 16. Dez. Im Laufe des kommenden Montag nachmittags findet ein Probekalarm der Luftschutzsirenen von Durlach und Karlsruhe sowie der Vororte statt. Hierbei wird ein gleichbleibender hoher Dauerton ausgelöst. Von der Beobachtung ist nichts zu veranlassen.

### Tanks und Segelschiffe in Durlach.

Durlach, 16. Dez. Heute herrscht in unserer Stadt kriegsmäßiges Treiben. Neben der übrigen Hitler-Jugend, die auf dem Schloßplatz und dem Marktplatz einen selbstmäßigen Betrieb aufzieht, wird die Motor-HJ in den Nachmittagsstunden des heutigen Tages mit einem Tank anrollen. Natürlich ist die Besichtigung dieser „eigenen Idee“ tributpflichtig genau so wie das selbstgebaute Segelschiffmodell, das neben anderen „Geheimnissen aus der Seemannspraxis“ durch die Marine-Hitler-Jugend Durlach auf dem Schloßplatz ausgestellt ist, die sich heute Samstag und morgen Sonntag gleichfalls auf Kapertfahrt durch die Straßen unserer Stadt befindet. Die Präsenzkommandos, die ihre kriegsmäßige Tätigkeit in den Durlacher Straßen aufgenommen haben, sind übrigens nicht gefährlich, sie werden nur die Kontorbande in Form von kleiner und großer-Gelbstützen, welche die Volksgenossen an diesem Tage wieder rechtlich mit sich führen, völlerrechtlich an Bord der WSW-Bühne nehmen. Also, Volksgenossen von Durlach, wir spielen heute Samstag und morgen Sonntag unverdrossen mit den frühlichen Kapertkrieg, denn

Winston Churchill soll lernen das Weinen,  
drum her mit den Münzen und her mit den Scheinen.  
Sie machen unser Volk von innen her stark,  
drum gebt 10 Pfennig und gebt auch 'ne Mark!

### Wertseine an WSW-Betreuten.

Durlach, 16. Dez. Auch in der letzten Vorweihnachtswoche gelangen seitens des WSW an die von ihm Betreuten wieder Wertseine zur Ausgabe, die eine willkommene Vorweihnachtsgabe bedeuten und ein Zeichen dafür sind, daß auch die vom WSW betreuten Volksgenossen in diesem Jahre nicht vergessen werden. Die Ortsgruppe II gibt die Wertseine am Montag nachmittags in der Zeit von 2-5 Uhr in der Geschäfts-

Durlach, 15. Dez. Wie schön sind die Wochen vor Weihnachten! Ein Schleier des Geheimnisvollen liegt über dem Leben und Tun aller Familienmitglieder in diesen Tagen. Im Geheimen wird gearbeitet, gekauft, verborgen. Jeder findet das in Ordnung, weil es eben die Zeit vor Weihnachten ist. Einer will den anderen mit einer Gabe überraschen und erfreuen. Da, viel Liebe offenbar sich in diesen Wochen. Manches Herz laut auf und zeigt sich von der besten Seite. Immer wieder legt man seine ganze Liebe und Wärme in die Gaben hinein, die noch so klein und noch so bescheiden sein können. Würde es nicht traurig um uns bestellt sein, wenn es anders wäre? Und mit diesen Gaben soll wieder ein Anfang gemacht werden, das ganze Jahr hindurch unieren Lieben und unieren Volksgenossen, die mit uns ein Schicksal verbindet, Gaben darzubringen, die mehr sind als alle Geschenke von Arbeits- und Geldeswert. So lenken wir unsre Blicke in diesen Weihnachtstagen auf die ins Reich heimgekehrten Deutschen in Polen, die nach härtesten Schicksalsschlägen wieder den Glauben an einen deutschen Morgen in sich aufgenommen haben, allen bitteren Opfern zum Trost. Und dieses Weihnachtsfest, es gibt den Volksgenossen in der sicheren Obhut des Reiches, die Wege dieser Not noch nicht gegangen sind, Gelegenheit, durch Spenden die Not der Volksdeutschen in Polen zu lindern und einen Strahl des deutschen Weihnachtsfestes auch in die Hütten dieser Armen einbringen zu lassen. Vorbildliche Wege haben hier die Werkfrauen der hiesigen Betriebe Fa. Grigner-Kaujer-WG. und Fa. Genschow beschritten, die vor einiger Zeit eine Sammlung für eine Weihnachtsfeier für die Volksdeutschen durchführten, die einen ansehnlichen Be-

trag erbrachte. Nun sind die Päckchen von der nie ermüdenden Betreuerin der Durlacher Werkfrauen, Frä. Piefel Rasper, fein säuberlich und weihnachtlich gerichtet und kurz wollen wir einen Blick in diesen Weihnachtszauber werfen, der viel Freude bereiten wird. Da sind es zuerst die von den Werkfrauen der Fa. Grigner-Kaujer-WG. gestifteten Kinderpäckchen, die mit bunten Bändern geschmückt, eine herzlich willkommene Gabe für die Kleinsten unter den Volksgenossen darstellen. Fein säuberlich, in strahlendem Weiß liegen sie auf dem Tisch ausgebreitet und sind ein lebendiges Zeugnis von dem gemeinschaftlichen Helfergeist, von dem sich die Durlacher Werkfrauen niemals ausschließen, sondern vorbildlich arbeiten. Ein weiterer Tisch enthält die Gaben für die Kleinsten, eine wahre Wunder-Parade, gestiftet von den Werkfrauen der Fa. Genschow-Durlach. Auch hier läßt das Herz beim Anblick dieser schönen, blendend weißen Päckchen, die gleichfalls eine willkommene Hilfe darstellen. Liebenvolle Hände haben zu diesen Geschenken noch ein Strickkleid dazugelegt, das gleichfalls irgendetwas im deutschen Ostraum einen Platz unter dem Weihnachtsbaum einnehmen wird. Im kommenden Sonntag werden nun diese Geschenke mit einer großen Zahl anderer Liebesgaben, welche die Werkfrauen aus den Betrieben von Karlsruhe und Umgebung gestiftet haben, im Hause der WSW in Karlsruhe, Bismarckstraße 16, ausgestellt und gern wird man dieser interessanten Weihnachts-gaben-Schau einen Besuch abstatten. — Durch ihre Beihilfe haben die Werkfrauen der beiden Durlacher Betriebe gezeigt, daß auch sie sich selbstlos in die weihnachtliche Helfertätigkeit einreihen.

## Durlachs HJ und Deutsches Jungvolk sammelt gebrauchte Jutefäcke

### Große Sammelaktion am 21. Dezember 1939

Landwirtschaft und Wehrmacht benötigen laufend Jutefäcke in großer Zahl. In ungezählten Säcken haben auch in diesem Herbst wieder die deutlichen Bauern die Erzeugnisse des deutschen Bodens in die Städte geliefert und dadurch die Ernährung von Millionen Menschen sichergestellt. Um die unnütz in den Städten liegenden Säcke wieder den Ausgangsstellen zuleiten zu können, hat der Reichskommissar für die Abfallmaterialverwertung im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung eine großzügige Aktion zur Sammlung gebrauchter Jutefäcke angeordnet. Wie immer, wenn es sich darum handelt, Maßnahmen von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung in kürzester Zeit reiflos durchzuführen, ist auch hier wieder die Partei in die Breche gesprungen. So wird diese Aktion am Donnerstag, den 21. Dezember in allen Gemeinden des Reiches, deren Einwohnerzahl über 5000 liegt, von der Hitler-Jugend durchgeführt.

Da die Weihnachtsfeiertage unmittelbar bevorstehen, ist es notwendig, daß diese Aktion nicht nur schlagartig einsetzt, sondern auch ebenso schnell und ununterbrochen durchgeführt und beendet wird. Es ergeht daher an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen unserer Städte über 5000 Einwohner der dringende Appell, die Hitler-Jugend bei ihrer Sammelaktion tatkräftig zu unterstützen.

stelle in der Gröningerstraße und zwar Gruppenweise aus, während die Ortsgruppen III und IV gleichfalls die Ausgabe der Wertseine an die WSW-Betreuten in derselben Zeit auf dem Dienstsitz der WSW-Hilfsstraße 61 festgelegt haben. In der Ortsgruppe Durlach-Mue findet die Wertseineausgabe für die WSW-Betreuten bereits morgen Sonntag in den Geschäftsräumen in der Westmarktstraße in der Zeit von 12.30 bis 14.30 Uhr, gleichfalls nach Buchhalten geordnet statt. Alle WSW-Betreuten werden darauf aufmerksam gemacht, die Ausgabetermine pünktlich einzuhalten und die notwendigen Ausweiskarten nicht zu vergessen.

### Besellschaftliche Aufgaben! — Wichtig für die Hausfrauen!

Wegen des bevorstehenden Weihnachtsfestes und um die Läger in den Geschäften vor den Feiertagen noch aufzufüllen, müssen die Besetzer aller Art für die Bezugsperiode

unterstützen. Dazu ist erforderlich, daß schon jetzt — spätestens aber am Vortage der Sammlung — alle Säcke innerhalb der Häuser von den Bewohnern zusammengetragen und getrocknet werden. Gefüllte Säcke müssen sofort entleert werden, damit die Pimpfe des Deutschen Jungvolkes und die Hitlerjungen am 21. Dezember nicht warten müssen, wodurch die Sammlung nur unnötig verzögert würde. Es wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß sämtliche Jutefäcke gesammelt werden, also auch zerrißene und gefaltete Säcke, da in diesem Falle das verwendete Rohmaterial der Wiederverwertung zugeführt werden kann. Gleichzeitig besteht Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß auch alle Jutefäcke über Lichtschächten von Kellerfenstern, die unter Erdgleich liegen, gesammelt werden. Auch diese Säcke sind zu entleeren, zu trocknen und für die Abholer bereit zu halten.

Es darf erwartet werden, daß dieser volkswirtschaftlich wichtigen Maßnahme von allen Teilen der Bevölkerung weitgehendes Verständnis entgegengebracht wird. Die Durlacher Bevölkerung wird unseren Pimpfen und Hitlerjungen bei der Sammlung gebrauchter Jutefäcke in jeder Weise helfen, damit diese Aktion ein voller Erfolg wird.

vom 18. 12. 1939 bis 14. 1. 1940 sofort beim Verteiler (Ladengeschäft) abgegeben werden. Die Geschäftsinhaber sind angewiesen, die Bestellscheine ihrerseits spätestens bis 20. Dezember 1939 beim Ernährungsamt abzugeben.

### Achtung! Reichsbahnausweise! — Wichtige Verfügung der Reichsbahn.

Nach besonderer Anordnung der Reichsbahn gelten folgende für das Jahr 1939 ausgeteilten Ausweise ohne weiteres auch für das Kalenderjahr 1940: Befreiung zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Blinde zu Berufsreisen; Befreiung für deutsche Schwertriebsbeschäftigte zur Benutzung der 2. Wagenklasse mit Fahrausweis 3. Klasse; Befreiung zur freien Beförderung des Begleiters eines deutschen Schwertriebsbeschäftigten.

## Wie kam Durlach zu seinem Namen?

Oftmals ist schon die Frage aufgetaucht, was es wohl mit dem Namen „Durlach“ für eine Bewandnis hat und viele Gelehrte haben sich mit dieser Frage schon beschäftigt und sind zu mannigfachen Resultaten gekommen, heute wollen wir einem alten Durlacher das Wort geben, der sich vor fast neun Jahrzehnten einmal mit der Durlacher Namensgebung beschäftigte und glaubte, den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben. In seiner umfangreichen Erklärung zu der Durlacher Namensgebung schreibt er: Es hat mich schon oft verdrießen wollen, daß die Gelehrten den Namen unserer lauberen und appetitlichen Stadt von dem schmutzigen Ausdruck „Turmlache“ ableiten. Weil meine Konstitution, wie manche andere, zart und empfindsam sind und dergleichen Körpererschütterungen nicht gut verträglich, habe ich mich auch über die gelehrte Ableitung des Namens unserer Stadt nicht geärgert, sondern gedacht: Die Gelehrten wissen auch nicht alles! Ist vielleicht einmal einer von ihnen bei Regenwetter und kurz vor der Straßenreinigungsstunde hier durchpassiert und auf dem Schloßplatz oder sonstwo ein klein wenig im Koife stehen geblieben, daß sich dann gleich, als er heimkam, an seinen Schreibtisch gesetzt und in alle Welt die schmutzige Ableitung des Namens unserer Stadt hinausposaunt, um sich wegen seiner nassen Füße zu rächen und unsere Stadt zu verchimpfen. Und um seiner Erklärung eine oelehrte Ausstärkung zu geben, hat er hinzugefügt, der römische Wasserturm auf dem Berge neben unserer Stadt hätte auf lateinisch „turrus in lacum“ geheißen, weil die ganze Gegend eine Lache oder grofartige Büße gewesen sei, und dann hätte man auch die später am Fuße des Berges erbaute Stadt „Turrlacum oder Durlacum“, Turmlache, d. i. Durlach, geheißen. Da hätte also unsere Stadt fast denselben Namen

wie Paris, das auf deutsch die „Kothstadt“ heißt. Wenn aber auch die Erklärung richtig wäre, so würde sie doch nichts zum Nachteil unserer Stadt beweisen, denn manches Ding und mancher Mensch führt seinen Namen mit Unrecht. Heißt nicht mancher Christian und ist ärger als ein Heide, heißt nicht mancher unserer lieben Mitbürger Gottfried und ist ein Schelm, der's schuldig hinter den Ohren hat? Heißt nicht manche Rose oder Rosine, die doch keinerlei Hehnlichkeit mit der Rose hat als etwa das Jünglein, nämlich mit den Dornen. Heißt man nicht manchen Dien einen Sparoien und ist doch ein rechter Holzrieser? Und ist denn in Wolfratsweiler lauter Wohlfahrt? Waschen in Palmbach Palmen oder ist auch nur ein Bach dort? So führt auch mancher Einer oder Etwas einen schlimmen Namen und es ist doch nicht so schlimm. Da hab ich einen getannt, der hieß Wörder und hatte doch noch kein Hühnlein beleidigt, und einen weiteren Mitbürger, der hieß Teufel und er war dabei die beste Seele, die man finden konnte. Ja, es gibt eben kuriose Namen in der Welt. Und wie oft kommt es vor, daß man manchen Mitmenschen einen Namen heißt, der geheimer ist als die andern. Untermüßelbach und Stupferich sind auch gerade keine feinen Worte, aber desto feinere Orte. Man muß kein Ding nach seinem Namen beurteilen.

„Aber welches ist nun die richtige Ableitung des Namens „Durlach“?“, so fragt der Schreiber und gibt darauf gleich die Antwort:

„Die Römer, die schon im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung im Besitz unseres Landes waren, verwandten am meisten Mühe und Sorgfalt auf die Anlage von Heerstrafen, da in denselben das vorzüglichste Mittel zur Behauptung und Erweiterung der Reichsgrenzen bestand. Auch unser Land war von diesen Straßen vielfach durchschnitten. So führte durch das ganze Rheintal eine wichtige Straße, von welcher wieder mehrere Nebenstrafen abzweigten, besonders nach den an den Vor-

hügeln des Schwarzwaldes gelegenen Niederlassungen. Der Hauptweg zog sich am Fuße des Gebirges mit der heutigen Bergstraße nach Mainz hinab. Am Eingang des Pfingstales berührte er an dem Bächlein Dur den Ort Duricum, von dessen nächster Höhe ein harter Turm die Gegend beherrschte. Ob unter dem Bächlein Dur die Pfing zu verstehen ist, ist nicht entschieden, aber es scheint unzweifelhaft zu sein, daß der Name „Durlach“ von dem Bächlein Dur, das schon im zweiten Jahrhundert erwähnt wird, herkommt.“

Soweit der Bericht des Heimatfreundes. In den meisten Fällen, in denen es um das Rätselraten des Namens Durlach geht, kommt man zurück auf den lateinischen Namen „turrus ad lacum“ oder „turrus lacum“ der Turm am See. Spätere Urkunden vermerken dann den Namen „Turlac“, eine Abkürzung der obigen Schreibweise, die sich übrigens vor über 600 Jahren bereits mit dem Namen „Durlach“ vermischte, d. h. zum Teil nannte man den Ort zu Füßen des Turmberges „Turlac“ und zum Teil „Durlach“. Doch auch noch eine andere Erklärung gibt es für den Namen unserer Heimatstadt und zwar die altheidische Ableitung „Durrju“ oder „Durru“, was zusammengesetzt mit „lacha“ eine dürre Lache, ein ausgetrocknetes Hinter- oder Seitenwasser bedeutet. Da nun unser Durlach zum Teil in dem Bett des Oberrheines liegt und nach dessen Zurüdtreten und Eintreten die Gegend der Alb und Pfing versumpft, so mußten vermittels Durchschnitten die Alb und die Pfing in den Mittelrhein geleitet werden und dadurch trocknete das Seitenwasser zu einer „dürren Lache“ aus. Auch die keltische Erklärung des Namens ist nicht von der Hand zu weisen, „ac“ gleich „ach“ heißt so viel wie Erwall, Damm, Felsenband und „dur“ (gälisch „dour“) heißt Wasser. Wir wollen das Fragepiel nicht weiter fortsetzen und werden es den Heimatforschern überlassen müssen, das Dunkel, das über unserem Stadtnamen liegt, weiter zu klären.

## Das leistungsfähige Fachgeschäft

für Wollwaren, Strickwaren, Trikotagen für Damen und Herren, Strümpfe und Handschuhe, Schürzen und Korsetts, Damenwäsche

Herren-Oberhemden, Sporthemden, Taschentücher, Krawatten, Hosenträger, Schlafanzüge, Unterhosen, Einsatzhemden, Unterjacken, Herrenhandschuhe

Wollstoffe, Seidenstoffe, Bettwäsche, Tischwäsche, Weißwaren, Baumwollwaren, Kinderkleidung, Mützen und Schals, Tischdecken, Handarbeiten sämtliche Strickgarne

Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet

## Pfisterer & Co.

Karlsruhe, Kaiserstraße 141-143



# Unsere Sportler haben das Wort

## Vor dem Lokalkampf

### Germania Durlach — Spielvereinigung D.-Aue

Mit nicht geringer Spannung steht die Durlacher Sportfreunde Welt dem morgen Sonntag nachmittag stattfindenden Lokal-Wettspiel der Elf der Germania-Durlach gegen die Elf der Spielvereinigung Durlach-Aue entgegen. Von dem Treffen können wir eine interessante Begegnung der heimischen Mannschaften erwarten. Lenken wir einen Blick auf die Platzhelfer der Germanen

So hat es bei ihr an Überraschungen nicht gefehlt, die allerdings nicht nach der besten Seite zu werten sind, denn im Laufe der Spiele wurde die Elf von dem zweiten Platz der Tabelle auf den letzten zurückgedrängt, den sie jetzt unter Aufbietung aller Kräfte unbedingt behaupten muß, will sie nicht ganz aus dieser Klasse ausscheiden und einem Verein aus der Kreisklasse Platz machen, die übrigens hart nachdrängt. Es wäre verfehlt, diese oder jene Fehler der Mannschaft herauszustellen, die vielleicht in der allzugroßen Betonung der Selbstständigkeit einiger Spieler besteht, notwendig ist jedoch, daß sich die Elf zu einem weit besseren Zusammenpiel findet, das allein die Gewähr dafür gibt, daß nicht nur auf dem eigenen, sondern auch auf fremden Plätzen die Punkte nicht leichtfertig verkennt werden. Sicher wird die Germanenelf morgen alles aufbieten, um dem nicht ungefährlichen Gegner in einem fairen Spiel, auf das sich die Durlacher Sportfreunde aufrichtig freuen, auf eigenem Platz zu begegnen. Kurz lenken wir unseren Blick auf die Elf der

#### Spielvereinigung

die sich, abgesehen von der sonntäglichen Niederlage, die nur zum Teil der Mannschaft, zum weitaus größeren Teil den ungünstigen Umständen zuzuschreiben ist, in bester Verfassung befindet, was sie in den letzten Treffen in hervorragender Weise unter Beweis stellte. Wir erinnern hier nur an das erste Punktspiel des Jahres gegen die Elf des VfB. Grözingen, an welchem Aue seine ganze Spieltechnik und Entfaltung zeigte u. den Gegner mit einer empfindlichen Niederlage heimlichste, reichte es beim zweiten Spiel gegen Söllingen nur zu einem Unentschieden, so war das folgende Spiel abermals ein Glücksspiel, mußte sich doch Weingarten mit 3:0 geschlagen geben. Der Erfolg dieses Tages war, daß Durlach-Aue in die Tabellenführung aufrücken konnte, selbst das ungünstige Spiel am Sonntag vermochte die Elf von diesem Tabellenplatz nicht zu verdrängen. Es wird nun die Aufgabe der Elf Durlach-Aue sein, die morgige Begegnung wieder zu einem Sieg zu führen, andernfalls ist der Tabellenplatz in Gefahr, da die Elf des VfB. Grözingen hart aufrückt und nun wenige Tore aufzuholen hat. So sieht die sportinteressierte Welt von Durlach diesem Spiel auf dem Platz der Germanen mit besonderem Interesse entgegen und wir dürfen auf den Ausgang gespannt sein.

Die Elf des

#### VfB. Grözingen

fährt morgen nach Weingarten, um sich mit der Elf der dortigen Spielvereinigung zu messen. Die Aussichten für Grözingen sind nicht ungünstig. Trotz der in den letzten vier Spielen nicht gerade günstigen Chancen, die zum Teil ausgenützt werden konnten, reichen die Erfolge für die Belegung des zweiten Tabellenplatzes und auch morgen Sonntag kann die Elf das Spiel gekroft gegen Weingarten aufnehmen, dessen Stärke nicht zu verkennen, aber immerhin nicht so gefährlich ist,

daß Punktverluste für Grözingen zu erwarten sind.

Einen gewiß nicht leichten Weg nimmt morgen die Elf der

#### Spielvereinigung Söllingen

die sich dem Fußballverein Blankenloch zu stellen hat. Unrühmlich ist uns das Spiel der letzteren Mannschaft vom vergangenen Sonntag noch in Erinnerung und wir möchten nur hoffen, daß die Angriffslust der Söllinger, die sich in tadellos fairen Bahnen bewegte, nicht einen Widerstand findet, der zu Tüftlichkeiten, ausartet, denn Blankenloch wird alles daran setzen, weitere Punktverluste, die dieser Elf den dritten Tabellenplatz bisher streitig machten, aus dem Weg zu räumen. Das viel schnellere und auch bessere Zusammenpiel der Söllinger ist ein Plus, das gegenüber der Schlagfertigkeit der Platzhelfer weit aufwiegen dürfte.

In der Kreisrunde steht morgen Sonntag in Berghausen ein interessantes Treffen bevor, gibt sich doch die Elf des

#### Sportvereins Viktoria-Berghausen

mit der Elf des Sportvereins „Phönix“ Grünwettersbach ein Stellbilden. Grünwettersbach wird im Pfinzthal einen harten Stand haben, nicht nur, weil zwei Spiele in Grünwettersbach wegen Nichterscheinens der Karlsruher Vereine ausfallen mußten und so das Kräftemaß vielleicht überschätzt wird, sondern auch, weil die Erfolge der Viktoria-Elf, die sich in einer ausgezeichneten Verfassung befindet, eine deutliche Sprache. Auf den Ausgang dieses Spieles dürfen wir gespannt sein, zumal es an Gr. liegt, eine hohe Niederlage aus dem ersten Spiel wieder weit zu machen.

Im weiteren Interesse der Fußballfreunde steht der zweite Karlsruher Lokalkampf VfB. — VfB. Mühlburg. Hier wie im weiteren Spiel 1. FC. Forzheim — FC. Phönix Karlsruhe heißen die Spielausgänge völlig offen.

# Aus dem Pfinzthal

## Grözingen in Kriegszeit

von W. Wöjlinger.

VIII.

### Der österreichische Erbfolgekrieg 1740 bis 1748.

Wenige Jahre nach dem polnischen Krieg folgte der österreichische Krieg wegen Anerkennung der weiblichen Erbfolge. Die Franzosen benutzten diese Gelegenheit, um Oesterreichs Großmacht zu zerstoren. Auf ihrem Vormarsch bis vor Wien war das Pfinzthal wiederum als Heeresstrategie ausersehen. In Söllingen und Elmendingen wurden Magazine angelegt, wohin große Brotlieferungen zu leisten waren. Großen Schaden verübten die den zurückweichenden Franzosen folgenden österreichischen und ungarischen Truppen, die im Winter 1743 ihr Hauptquartier in Durlach und das Feldlager bei Grözingen hatten. Im November und Dezember standen Bartolotti-Husaren in Grözingen und Berghausen. Großer Schaden wurde dabei auf den Feldern angerichtet. Die Berichte vermerken viele Klagen über Diebstehle und Erzeße der Ungarn und Kroaten. Eine rühmliche Ausnahme dieser wilden Kriegsvölker machte anscheinend ein beim Durchmarsch durch Grözingen erkrankter, ungarischer Edelmann, der sich bis zu seiner Genesung hier bei

einem Bauern aufhielt. Er verschaffte sich Kenntnisse über den Anbau der ihm unbekannteren Bohnen und anderen Gewächsen. Beim Weggang nahm er Samen und auf seiner Schreibtisch Aufzeichnungen mit, um in seiner Heimat den Anbau zu versuchen und einzuführen.

Im Mai 1745 fanden wieder die Feinde unter Fremur bei Grözingen. Darnach lag zwei Jahre lang in Durlach und Umgebung ein württembergisches und badisches Regiment zum Schutz, wobei eine Kompanie unter Hauptmann Franke in Grözingen einquartiert war.

Gleichzeitig führte Friedrich der Große gegen Oesterreich den ersten und zweiten schlesischen Krieg, durch die Preußens Großmacht begründet wurde. Von diesen und dem folgenden siebenjährigen Krieg, die den Verlust Schlesiens und des ererbten Einflusses auf Deutschland zur Folge hatten, blieb unsere Gegend völlig unberührt. Ueber ein halbes Jahrhundert war unser liebliches Pfinzthal von des rauhen Krieges Horben verschont bis die Folgen der französischen Revolution und die Vorkriegsplanung Napoleons ganz Europa in eine Reihe großer Kriege verwickelte.

(Fortsetzung folgt.)

#### Berghausens Schulkinder helfen den Kindern der Volksdeutschen

Berghausen, 16. Dez. Weihnachten ist für uns Deutsche immer der Anbegriff der traulichen Familiengemeinschaft und neben den Erwachsenen ist es besonders die kleine Welt, die so recht tief dieses Fest der deutschen Gemeinschaft unter dem strahlenden Lichterbaum zu würdigen weiß. Um nun alle Volksgenossen, auch die nolllebenden, die erst vor kurzer Zeit nach harter Bedrängnis ins Reich zurückkehren konnten, an dieser weihnachtlichen Freude teilhaben zu lassen, hat der VdM. in allen Schulen eine SpielwarenSammlung aufgerufen. Dieser Ruf ist auch von der Schule in Berghausen freudig aufgenommen worden und die eingerichtete Sammelstelle hatte einen so großen

Zuspruch, daß zwei Spielwarenkisten seitens der Schule als Spende für den VdM. zum Versand kommen konnten. Alles, was man sich an den Herrlichkeiten aus der Welt der Spielwaren nur denken kann, sammelte sich in diesen Glückskisten, die sicher dazu beitragen, das weihnachtliche Licht auch unter den heimgekehrten Volksdeutschen leuchten zu lassen. Vergessen wurden seitens der Schule auch nicht die im Felde stehenden Lehrer, denen ein mit viel Liebe gepacktes Paketchen als Gruß der Schule unter ihrem Weihnachtsbaum im Felde liegen soll.

#### Berghausens Frauen treten an.

Berghausen, 16. Dez. Die Nächstunden der NS-Frauenenschaft, die unter dem Motto „Neues aus Altem“ jeden Mittwoch in der Zeit von 2-5 Uhr nachmittags zur Durchführung kommen, erfreuen sich reger Beteiligung. Leider ist es noch eine Anzahl von Volksgenossinnen, die bis heute diesen wichtigen Dienst nicht so unterstützen, doch wir hoffen, daß sich diese Helfergemeinschaft der Frauen Berghausens noch weiter festigt und der Erfolg dieser nuzbringenden Arbeit auch in Zukunft nicht ausbleibt.

#### Vorweihnachtlicher Märchennachmittag.

Berghausen, 16. Dez. Auch in Berghausen ist jetzt das weihnachtliche Klingeln eingezogen und neben dem äußeren Bild sind es auch die vielen Verbände und Vereine, die heimlich und still für eine schöne Kriegs-Weihnachtsfeier Vorbereitungen treffen. Bereits morgen Sonntag nachmittag tritt die hiesige NS-Frauenenschaft mit einem schönen Märchennachmittag im „Wälder“-Saal an die Dessenlichkeit. Was könnte da wohl anderes zur Vorführung kommen als das Liebliche, immer wieder mit Beifall ausgenommene Märchenpiel „Hänsel und Gretel“. Neben der kleinen Welt Berghausens, die diese schöne Feierstunde, welche uns bereitet wird, kaum erwarten kann, wird dieser vorweihnachtliche Märchennachmittag auch die älteren Volksgenossen interessieren und gern wird man der ergangenen Einladung, mit der NS-Frauenenschaft einige trauliche Stunden im weihnachtlichen Vorhaben zu verbringen, Folge leisten.

#### Hohes Alter.

Berghausen, 16. Dez. Morgen Sonntag kann unser Mitbürger Rudolf Meiner seinen 79. Geburtstag feiern. Die besten Glückwünsche für einen noch langen, gesegneten Lebensabend.

#### Vom Obstbauverein Söllingen.

Söllingen, 16. Dez. Heute Samstag nachmittag spricht in einem Rundgang des hiesigen Obstbauvereins Kreisobstbauinspektor Block über den richtigen Beerenobstschnitt und das Pflanzen der Beerensträucher. Die Exkursion wird am Bahnübergang mittags um 2 Uhr beginnen. Wie die übrigen Vorträge und Führungen dieses Fachmannes wird auch diese Veranstaltung bei allen Freunden des Beerenobstbaues und bei allen übrigen Obstbauern von Söllingen Interesse finden.

# Die Durlacher Lichtspielhäuser bringen

In den Stala-Lichtspielen läuft seit gestern das Zwerchfellerschütternde Filmwerk

#### „Der Frenhdach von Arizona“.

Wieder einmal geht dieser Film auf die Nerven und wir dürfen wohl behaupten, daß selbst der hartgeotenste und sorgendehwerteste Volksgenosse einstimmen muß in den Chor der Freude, der hier vom ersten bis zum letzten Bild vom Stapel läuft und noch lange nachklingt. Die Handlung ist mit viel Schwung und Temperament zusammengestellt und man weiß nicht recht, welchen urwüchigen Szenen man die größere Aufmerksamkeit zuwenden soll. Jedenfalls lassen wir uns von den jungen lebensfrohen Menschen, welche Träger der Handlung sind, fast zwei Stunden durch den Strom des ungebundenen Lebens, durch das Land des Wahns führen.

In der Jugendvorstellung morgen Sonntag nachmittag gelangt das historische Bildwerk „Andreas Hofer“ zur Vorführung, das bei der Jugend begeisterte Aufnahme finden wird.

Die Markgrafen-Lichtspiele bringen seit gestern ein Filmwerk, das einer feinsinnigen Originalität nicht entbehrt

#### „Die drei Lügen der Großfürstin“

Ja, es ist nicht alles Gold was glänzt, auch bei Großfürstinnen nicht, die gern einmal das Sprichwort in die Wahrheit umsehen: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein!“ Wenn nun dieses Vorhaben, wie dies in dem mit vielen Feinheiten ausgezeichneten Bildwerk der Fall ist, einmal ein wenig über die Stränge schlägt und die geordneten Bahnen verläßt, dann wird eine Komödie, vielleicht gar eine Tragikomödie daraus. Doch hier in diesem Film bleiben wir bei der wirklich eisgekühlten russischen Großfürstin durchaus nüchtern, nüchtern verfolgen wir ihren immerhin interessanten und abwechslungsreichen Lebensweg, folgen den Spuren der glücklichen und doch unglücklichen Freier und geben uns selbst diesem sorglosen und dennoch spannenden Spiel hin, in welchem das frohgelaunte Schicksal hart sein im Spiele hat. Und mit den drei Lügen ist das eine abwegige Angelegenheit, aus der wir ein klein wenig Lebensweisheit schöpfen können. Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß auch hier die sorglos-heitere Note einen feinen An-

schlag erhält und wir auch an den kommenden Spieltagen einige ungetrübte Stunden erwarten können.

Die Kammer-Lichtspiele bringen seit gestern den ausgezeichneten Film der „DZM“

#### „Wer ist so glücklich wie ich“

Das heikumstrittene Thema „Gibt es eine Freundschaft zwischen Mann und Frau“ wird in diesem spannenden Bildwerk, untermauert von lieblichen Melodien, auf breiter Front aufgerollt. Wir können wohl sagen, wahre Schichten sind über dieses Thema schon überall ausgefochten worden und zwei Lager haben sich bereits gebildet. Die einen sagen, eine echte Freundschaft, so wie sie z. B. zwischen zwei Männern oder zwei Frauen gepflegt wird, ist zwischen Mann und Frau unmöglich. Eine solche Freundschaft habe immer andere Beweggründe als eine wirklich freundschaftliche Zuneigung; nämlich — entweder eine hoffnungslose, oder aber immer noch auf Erfüllung hoffende Liebe des einen Teiles.

Die andere Partei operiert mit Beweisen. Haben nicht große, künstlerisch schöpferische Männer echte Freundschaften mit hochgeistigen Frauen unterhalten? Und sind diese Freundschaften nicht fast immer befruchtend für die schöpferische Tätigkeit des Mannes gewesen? Tatsächlich, das kann nicht bestritten werden — und daß auch Nanette diese Auffassung beweist, indem sie einem großen Sänger in wirklich aufrichter Freundschaft geistige und künstlerische Anregung und auch praktische Helferin in seinen menschlichen Konflikten ist, das zeigt dieser neue DZM-Film „Wer ist so glücklich wie ich“ mit Tito Schipa, dem berühmten Tenor der Mailänder Scala, Caterina Baratto und Maria Jacobini, der noch aus der Stummfilmzeit bestens bekannten Künstlerin, als Nanette. Wie der vom Glück in seiner Kunst und bei den Frauen verwöhnte Tenor den Blick für das wahre und große Glück verliert, das er sich dann mühsam wiedererringern muß, das ist die menschlich tiefe Handlung dieses Musikfilms, für den sieben bedeutende Komponisten ihre Lieder beisteuerten und der in den Kammer-Lichtspielen ab gestern zur Vorführung kommt und überaus beifällige Aufnahme findet. A. Kraher.

Wie Kathreiner zubereitet wird?

Nicht nur überbrühen, sondern richtig kochen, 3 Minuten lang!



**Kirchliche Anzeigen aus dem Pfinztal**

**Evang. Gottesdienste in Grödingen mit Böhligen.** Sonntag, den 17. Dez. 1939, 3. Advent. Böhligen: Vorm. 7:30 Uhr: Predigtgottesdienst. Grödingen: Vorm. 7:30 Uhr: Predigtgottesdienst, 11 Uhr: Christenlehre für Mädchen, nachmittags 1/2 Uhr: Kindergottesdienst und Nachmittagskirche.

**Evang. Kirchengemeinde Berghausen.** Sonntag, 17. Dez., 3. Advent. 10 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Christenlehre für Mädchen, nachmittags 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, 16 Uhr: Andacht.

**Evang. Gottesdienste in Söllingen.** Sonntag, den 17. Dezember, 3. Advent. Vorm. 9 Uhr: Jugendgottesdienst, 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Lut. 21, 23-35). Montag, abends 7:30 Uhr: Evang. Frauenabend. Mittwoch, abends 7:30 Uhr: Gebetsandacht. Freitag, abends 8 Uhr: Evang. Gemeindegewand, konf. Mädchen.

**Kath. Kirchengemeinde Grödingen.** 3. Advent. Sonntag, 17. Dezember. Samstag nachm. 4 Uhr: Adventsbeicht. Sonntag früh 7 Uhr: Adventsbeicht, 1/8 Uhr: Kommunion-Messe, 1/10 Uhr: Predigt und Amt, 1/3 Uhr: Advents-Andacht. Vertagsgottesdienst 7.10 Uhr. Dienstag und Freitag Korate.

**Preisregelung für Seifen und Waschlittel.**

Für lose Seifenpulver und lose Wäschereifeisenpulver sind als Verbraucherpreise festgelegt bei einmaliger Abnahme unter 100 Kilogramm 46 RM., unter 250 Kg. 44.50 RM., unter 500 Kg. 43 RM., unter 1000 Kg. 41.50 RM., darüber hinaus 40 RM. je 100 Kg. Seifenpulver, bei einmaliger Abnahme unter 25 Kg. 104 RM., bei unter 100 Kg. 100.50 RM., unter 250 Kg. 97 RM., unter 500 Kg. 93.50 RM., darüber hinaus 90 RM. je 100 Kg. Wäschereifeisenpulver. Wiederverkäufer und Behörden zahlen Vorzugspreise (durch Nachlaß). Soweit Hersteller sich hilfsgelegter Herstellerbetriebe zum Betrieb von losem Waschlittel oder losen Wäschereifeisenpulver bedienen, erhalten sie einen weiteren Nachlaß. — Waschlittel für Feinwäsche haben den Verbraucherhöchstpreis von 24 Rp. für das Normalpaket zu 50 Gramm und 48 Rp. für das Doppelpaket zu 100 Gramm zu bezahlen.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 58, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur Robert Krager; Stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. Zur Zeit 4 Preisliste 5 gültig.

**Rundfunk**

**Programm des Reichssenders Stuttgart**

Sonntag, 17. Dez.: 6.00 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 „Bauer hor zu!"; 8.15 Gymnastik (Glüder); 8.30 Orgelkonzert; 9.00 Das Kammerkonzert des Reichssenders Stuttgart; 9.45 „Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein..."; 10.15 Musik am Sonntag morgen; 11.00 Musik vor Tisch; 12.00 Mittagkonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Musikalisches Allerlei; 14.45 „Rückzahl und die Geizigen"; 15.30 Musik zur Kaffeestunde; 16.00 Vom Deutschlandlender: Großes Musikkonzert für die Wehrmacht; 17.00 Nachrichten; 20.00 Nachrichten; 20.30 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Montag, 18. Dez.: 6.00 Morgenlied, Nachrichten; 6.10 Gymnastik I (Glüder); 6.30 Aus Köln: Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 7.50 Für dich daheim; 8.00 Gymnastik II (Glüder); 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagkonzert; 12.30 Nachrichten; 14.00 Nachrichten; 14.15 Volksmusik; 14.45 Aus dem Stiegenbuch der Heimat; 15.00 Volksmusik (Fortsetzung); 15.30 Musikalisches Allerlei; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.00 Nachrichten; 17.15 Kleine musikalische Formenlehre; 17.30 Zur Unterhaltung; 18.00 Aus Zeit und Leben; 18.30 Konzert mit deutscher und französischer Musik; 19.15 Zum Feierabend; 19.45 Vom Deutschlandlender: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau; 20.00 Nachrichten; 20.15 Abendkonzert; 22.00 Nachrichten.

Gute Bücher, Jugendschriften, Bilderbücher, Kalender, Füllhalter usw. sind Geschenke, die stets Freude bereiten

**Hedwig Hess**  
Adolf Hitlerstrasse 11  
Buchverkauf — Leihbücherei  
Papierbedarf

**Eiserne Bettstellen**  
Gustav Piston  
Klempnermeister Seboldstr. 5

**Gasherde**  
nur Qualitätsfabrikate in allen Ausführungen bei  
W. Stoll  
Leopoldstr. 4

**Flott fahrende Delkanarlen**  
billig zu verkaufen  
Franz Kretz  
Adolf Hitlerstrasse 21



**Schenken macht Freude!**

Was für Überraschungen es auch sein mögen, mit denen Sie Ihre Lieben gerne erfreuen wollen — Sie werden sich in jedem Falle froh und zufrieden fühlen, wenn Sie Zeit in aller Stille und Heimlichkeit ausfinden und Ihre Weihnachtseinkäufe machen können. Wir möchten Ihnen behilflich sein, möchten Ihnen die Erfüllung aller großen und kleinen Wünsche recht leicht machen und bitten Sie in Ihrem eigenen Interesse, recht bald zu uns zu kommen.

**Gölscher**  
KARLSRUHE

Am Sonntag, den 17. und 24. Dezember, von 12 — 17 Uhr geöffnet.

... und abends in's **Posthörnle!**

**TANZSCHULE Braunagel**  
Karlsruhe, Nowack-Anlage 13, Ruf 5859  
Beginn neuer Kurse  
Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit

**Einlegesohlen Aufnähsöhlen**  
von **Kretz, Lederhandlung**

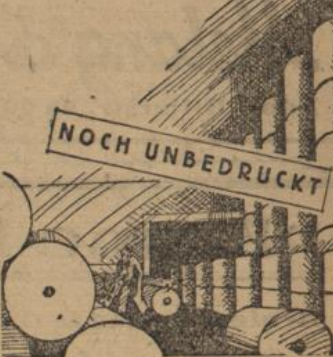
**Handharmonika**  
preiswert zu verkaufen Anzu- sehen Samstag von 3-6 Uhr und Sonntag von 10-12 Uhr. Zu erfragen im Verlag.

**Gebr. Kindersportwagen**  
billig zu verkaufen  
Adolf Hitlerstrasse 5, II

**Praktisch. Weihnachtsgeschenk Nähmaschine**  
neu, vor- u. rückwärts nähend, Gleichstrom mit polierter Tür umständehalber zu verkaufen  
Durlach, Killisfeldstrasse 6, I.

**Unterhaltener Mantel**  
für 9-jährigen Jungen gesucht  
Hiltnerstr. 97, 2. St. Kat. Nehm.

Geräumige **3-Zimmerwohnung**  
mit Bad u. Mansarde von zwei ruhigen Damen auf 1. 3. oder später gesucht  
Schroedter, Luthstrasse 2.



NOCH UNBEDRUCKT

liegen die Rotationsrollen, doch bald werden sie, versehen mit der Geschäftswerbung des vorwärtstrebenden Verkäufers als „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“ auch Ihren Kundenkreis erfassen und ihn von den günstigen Einkaufsgelegenheiten unterrichten. Deshalb: Inzeriert im „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“, der beliebten Heimatzeitung.

Ab 18. Dezember befinden sich meine Geschäftsräume, sowie Wohnung in meinem Anwesen **Pfinzstraße 110**

**Firma Adolf Semmler**  
Unternehmen für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau  
Durlach, Pfinzstraße 110 Telefon 368

**Amlicke WHW Mittellungen**

Karlsruhe-Durlach, Ortsgruppe II, Grödingenstrasse 18. Verteilungsausgabe für Dezember am Montag, 18. Dezember, mittags, an die Betreuten der Gruppen A, B und C von 2-3 Uhr, D und E von 3-4 Uhr, F von 4-5 Uhr. Die Ausweiskarte ist vorzulegen. Karlsruhe-Durlach, 15. Dezember 1939. Der Ortsbeauftragte des Kriegs-WHW. **Achtung! WHW-Betreute!** Die Ausgabe der Verteilungsausgabe an die Betreuten der Ortsgruppen III und IV Durlach findet am Montag, den 18. Dezember 1939 in der Geschäftsstelle, Adolf Hitlerstrasse 61, statt. **War:** die Buchstaben A-H von 14-15 Uhr, I-N von 15-16 Uhr, O-R von 16-17 Uhr. Ortsgruppe Rhe-Neue nimmt die Ausgabe der Verteilungsausgabe für die WHW-Betreuten in den Geschäftsräumen (Marktstrasse) am Sonntag, den 17. 12. wie folgt vor: die Buchstaben A-R ab 1/21-1/22 Uhr, S-R ab 1/22-1/23 Uhr.

**Briefpapier — Füllhalter Schreibwaren u. Spielen**  
werden Sie gut bedient und finden reiche Auswahl bei  
**Henker, geb. Luger, Druckerei**  
vorm.: F. W. Luger, Durlach, Zehntstraße 6

**Willkommene Geschenke**



**Moriok**  
Durlach, beim Rathaus

Vergeßt im Weihnachts-Paket nicht die **Mundharmonika** für Eure Soldaten  
Große Auswahl bei **J. Padewet, Karlsruhe**, Kaiserstraße 132 neben Moninger  
Versand nach auswärts

**Die beste Werbung**  
ist und bleibt ein **Inserat**  
im **„DurlacherTageblatt“**  
**Pfinztaler Bote**



Für die vielbeschäftigte Mutter:  
**Neuzeitliche Küchengeräte**  
Elektr. Staubsauger, Teppichkehrer  
Küchenwagen, Kaffeemühlen  
Nähständer, Servierwagen  
Backformen, Jenaer-Glas alles in reicher Auswahl und vielen Preislagen bei

Für den Vater:  
**Werkzeugkasten**  
Rasiergarnitur  
Taschenmesser  
Rauchservice  
Liegestuhl  
Vogelkäfig  
Blumentisch

Für die Kinder:  
**Turngeräte**  
Rodelschlitten  
Schlittschuhe  
Rollschuhe  
Laubsägen  
Bastelwerkzeug  
Luftgewehre

**Hammer & Helbling**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 157





**Festliche Kleider**  
in Wolle und Seide

**Mäntel** mit und ohne Pelz  
auch jetzt noch in der gewohnten Auswahl und Preiswürdigkeit.

**Kleine Geschenke**  
mit wenig Punkten

Schal in Wolle und Seide . . . 5 Punkte  
Polo-Bluse 1/2 Arm . . . . . 8 Punkte  
Wollbluse . . . . . 15 Punkte  
Unterkleid . . . . . 15 Punkte  
Tafel- u. Georgettebluse ohne Punkte  
Spitzenbluse . . . . . ohne Punkte  
Spitzen- und Tüllkleider ohne Punkte

schenkt wieder was von

**GESCHWISTER**  
**Vetter**

Karlsruhe a. Rh., Kaiserstraße 145

Ratlose schenken einen Wertschein

**Sonntag, den 17. Dezember**  
von 12 — 17 Uhr geöffnet.

**Praktische**  
**Weihnachts-Geschenke**



in Haus- und Küchengeräten finden Sie in großer Auswahl und zu niedrigen Preisen bei

**Melang & Steponath**  
Adolf Hitlerstr. 48/50 Fernruf 39 u. 92

**»Blume Durlach«**

Heute Samstag ab 17 Uhr Anstich des bekannten

**»Riegeler Bockbier«**

Weihnachtsquell (hell)

**Sonntag ab 19 Uhr Tanz** Tanzkapelle des R. A. D.

Ein schönes Weihnachts-Geschenk:

**Nähkästen**

**Corvierwagen**

**Blumenständer**

in Schleiflack, in großer Auswahl

im Kaufhaus

**Gustav Wasserkampf**

Karlsruhe-Durlach  
Adolf Hitlerstr. 52 Tel. 440

Morgen Sonntag von 12 bis 5 Uhr geöffnet!

**Herrn freuen sich**

über Weihnachtsgeschenke von  
**OTTO MATHEIS**

**Moderne Herrenhemden** in Macco oder Kunstseide  
RM. 6.90 7.50 8.80 9.70 11.— 12.50 13.50 14.70

**Krawatten** Selbstbinder, Schleifen, Einhängekrawatten  
RM. 1.20 1.50 1.70 2.50 3.50 4.80 bis 7.50 (Original Wien)

**Schals** Wolle, Seide und Kunstseide oder Vistra  
RM. 2.50 3.10 4.50 usw.

**Hosenträger, Sportgürtel, Socken, Gamaschen, Garnituren, Taschentücher**  
alles in großer Auswahl

**HERREN-STOFFE** gute tragfähige Qualitäten in schöner Auswahl

**Mäntel und Anzüge nach Maß** zu günstigen Preisen

**Fertige Mäntel und Ulster** gute solide Verarbeitung  
moderner Schnitt RM. 55.— 65.— 74.— 88.— usw.

**Elegante Sport-Saccos**

Besichtigen Sie bitte unverbindlich bei

**OTTO MATHEIS**

Durlach, Adolf Hitlerstraße 65

Morgen Sonntag von 12 bis 5 Uhr geöffnet!

Praktische Geschenke für das Weihnachtsfest:

**Uhren** jeder Art, guter Qualität, **Schmuckwaren, Bestecke**  
**Silberwaren u. Optik** in reicher Auswahl  
empfiehlt das **Fachgeschäft**

**Paul Kraus, Kelterstraße 36**  
beim Basler Tor

Uebe meine Praxis 'nach wie vor aus

Zahnarzt

**Dr. Walter Rack**

Carl Weysser(Sofien-)straße 16 Telefon 260

**Weihnachten ...**

und Ihre Kleidung von

**Bruno Schneyer**  
Durlach

**Anzüge** für Straße und Gesellsch.  
110.- 92.- 84.- 72.- 65.- 55.- 38.-

**Anzüge** in Burschengr. 29.- bis 58.-

**Sport-Anzüge** mod. Herbstfarb.  
75.- 62.- 55.- 48.- 42.- 34.-

**Mäntel:**

**Winter-Mäntel**, elegante Ulster  
125.- 98.- 85.- 75.- 65.- 58.- 48.-

**Paletots** aus marengo 38.- 48.-

**Gabardine-u. Cheviotmäntel**  
85.- 75.- 65.- 58.- 48.- 42.-

**Lodenmäntel** für Herren  
45.- 39.- 36.- 33.- 29.50

**Kinderloden u. Wintermtl.**  
13.- 15.- 18.- 20.- 21.- 24.-

**Lodenjoppen** 21.- 18.- 15.- 9.-

**Stutzer** 56.- 45.- 38.- 35.-

**Arbeitshosen** 5.- 7.- 9.- 12.- 13 80

**Anzughosen** 8.- 10.50 15.- 18 22.-

Pullover - Krawatten - Schals  
Handschuhe - Garnituren

**Hausröcke** 15.- 19.- 26.- 36.-

**Hemden** 5.- 7.- 8 50 9.50 10 . 12.-

Unsere Auswahl ist noch groß,  
kommen Sie bald!

Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet

**Schneyer Durlach**  
gegenüber dem Rathaus  
Das große Spezialhaus für Herrenkleidung



**UNION** Karlsruhe  
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G.M.B.H.

Sonntag, 17. u. 24. Dezember  
von 12—17 Uhr geöffnet



# Umschau

Weiter vorwärts. — Höchst unangenehm. — Den Bod zum Gärtner gemacht. — Auf falscher Fährte. — Fußschlösser und ein peinliches Erwachen.

rt. Durlach, 16. Dez. Das Rad des deutschen Aufbaues im Ostraum ist auch in der letzten Woche wieder eine weite Strecke gerollt und nicht mehr lange wird es dauern, da ist der neue Morgen über diesem einst von den Polen so verwahrlosten Land für jeden Volksgenossen im Osten spürbar. Nicht nur, daß auf wirtschaftlichem Gebiet trotz der Kriegszeit die gewaltigen Anstrengungen gemacht werden, die Läden zu schließen und alle Volksgenossen nach Jahren bitterster Not und Entbehrungen wieder in Arbeit und Brot zu bringen und den Umstüßlern ein Heim zu schaffen, die sie in dem Glauben an das Gelingen betreten können, auch die kulturellen Werte werden erschöpft und nicht nur in Posen, sondern auch in den übrigen Städten beginnt sich das deutsche Kunstleben nach über zwanzigjähriger Unterbrechung wieder neu zu regen. Auch in Krakau wird heute Samstag und morgen Sonntag die deutsche Bühne wieder belebt sein und die Reihe der kulturellen Großveranstaltungen an dieser alten deutschen Kulturstätte beginnen, abgesehen von den mannigfaltigen Planungen, welche gleichfalls dazu angetan sein dürften, Krakau in den Mittelpunkt des südosteuropäischen Kulturzentrums zu rücken.

Nicht nur der friedliche Aufbau nimmt seinen Fortgang, mit der Herausgabe des deutschen Weißbuches ist man auch in den Mittelpunkt des Interesses der europäischen Politik getreten, wird doch die Frage der Kriegsschuld in ihm nicht nur oberflächlich aufgeworfen, sondern sie findet eine Behandlung, die, aufgebaut auf Tatsachenberichte, eindeutig die Schuld Englands und Frankreichs am Kriege nachweist. Wir wundern uns nicht, daß die Herren in London u. Paris über diese Veröffentlichung, die auch im neutralen Ausland mit nicht geringem Interesse aufgenommen wurde, etwas ungehalten sind und versuchen, durch allerlei Lappalien die Gedanken von diesem für sie heiligen Thema abzulenken und die deutschen Kriegsziele, die in diesem Weißbuch eine eindeutige Behandlung erfahren, in das Gegenteil umzufalschen. Doch wir kennen diese Manöver, desgleichen auch die Gesänge über die deutsche Kriegsunfähigkeit, die immer wieder als Nervenennahrung den Völkern der Westmächte präsentiert werden im Glauben daran, daß von allem Unflat, den man wirft, bestimmt etwas hängen bleibt. Leider hat es fast zu derselben Zeit, als man in London wieder einmal auf das siegreiche Kriegsergebnis, eine moralische Ernüchterung gegeben durch die Nachricht, daß trotz der verwegenen englischen Jagd nach der „Bremen“ diese doch auf ihrer Reise quer durch den Atlantik und die Nordsee wohlbehalten im Heimathafen angekommen ist, trotzdem der Engländer ihr auf Seehohle auf den Leib rüde und der englische U-Boot-Kommandant vor „Erschauern und Bewunderung“ über dieses stolze deutsche Schiff es (nach englischen Angaben) vergaß, den verneinenden Torpedo beim Schiff des Gegners zu landen. Wir wissen es ja besser, warum der Engländer von der Waffe keinen Gebrauch machte. Ja, mit dem furor Teutonius“ muß es doch eine Verwandnis haben! Dies wird umso offensichtlicher, als fast zur selben Stunde die Nachricht aus den südballantischen Gewässern einläuft, daß sich das deutsche Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ der englischen Uebermacht vor der La Plata-Mündung zum Kampf stellte und ihn erfolgreich beendete. Man darf gespannt sein, was hierzu London wieder zu berichten hat, desgleichen von dem kläglichen Scheitern des Luftangriffs auf Borkum, wo England zehn moderne Bomben-Langstreckenflugzeuge auf der Strecke ließ. Sicher wird eine Flut von Entschuldigungen über dieses Mißlingen auf das englische Volk losgelassen, um die eigene Schwäche möglichst zu vertuschen. Doch „Qui s'ex-cuse s'accuse“ — wer sich entschuldigt, flagt sich an! Im übrigen fingen die neutralen Mächte, die zum Teil von der englischen alle Ozeane „beherrschenden“ Macht ganz benommen waren, zum Teil auch schon ein anderes Lied, was gar nicht nach allzuviel Respekt klingt. Doch auch hier gibt man in Paris und London die Chancen, die man noch zu haben glaubt, nicht verloren.

Ein geeignetes Mittel, propagandistisch an die sensationsmüde gewordenen neutralen Mächte heranzutreten, scheint ihnen die Genfer Liga und die mit dieser Sitzung verbundene Frage der Vereinfachung der finnischen Anliegen zu sein. Inwiefern hier erfolgreiche Arbeit für England und Frankreich geleistet wird, ist nicht abzusehen, fest steht jedoch, daß das Fernbleiben Somerslands von dieser Konferenz den Genfer Friedensstall mit dem bekannten und abgedroschenen Friedensgegerade der Westmächte eine beträchtliche Erschütterung gebracht hat, deren Aus-

# Der Arbeitsschutz weiter verstärkt

Die Kriegemaßnahmen wieder eingeschränkt — Mehrarbeitszuschlag bei über zehnstündiger Arbeitszeit — Verbot der Nacharbeit für Frauen und Jugendliche

Berlin, 14. Dez. Die Reichsregierung hat es immer für eine ihrer vornehmsten Pflichten angesehen, gerade in Zeiten der höchsten Beanspruchung des Einzelnen der Arbeitskraft einen bestmöglichen Schutz angedeihen zu lassen. Sie hat daher trotz der Fülle der in den letzten Jahren zu bewältigenden großen nationalen Aufgaben grundsätzlich an dem Acht-Stundentag festgehalten. Allerdings war es zu Beginn des Krieges unumgänglich notwendig gewesen, gewisse Lockerungen im Arbeitsschutz auszusprechen, um die Umstellung unserer Wirtschaft auf die Kriegswirtschaft zu erleichtern. Von vorneherein waren jedoch die Lockerungen als Notmaßnahmen gedacht, die, so bald es die Lage erlaubte, wieder aufgehoben werden sollten.

Nachdem die Umstellung unserer Wirtschaft im großen Ganzen vollzogen ist, konnte der Reichsarbeitsminister nunmehr durch eine Verordnung vom 12. Dezember 1939 den Arbeitsschutz wieder verstärken und die infolge des Kriegsausbruches zugelassenen Ausnahmen wieder einschränken. Die Verordnung will damit eine übermäßige Arbeitszeit verhindern und vor allem den Schutz der arbeitenden Frauen und Jugendlichen sicherstellen.

Deshalb wird an dem Grundsatz, daß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit von acht Stunden ohne besonderen Anlaß nicht überschritten werden soll, festgehalten. Selbstverständlich mußten ebenso wie früher schon Ausnahmen da zugelassen werden, wo wirtschaftliche Notwendigkeiten dazu zwingen, z. B. wo kriegswirtschaftliche Aufgaben beschleunigt durchgeführt werden müssen. Die Arbeitszeitverlängerungen dürfen jedoch nach der neuen Verordnung künftig nicht über zehn Stunden, bei regelmäßiger und erheblicher Arbeitsbereitschaft nicht über 12 Stunden hinausgehen. Mehrarbeit, die durch zweckmäßigere Regelung des Betriebes, durch Einstellung neuer Arbeitskräfte oder

in anderer Weise vermieden werden kann, widerspricht dem Sinn der Verordnung. Der Betriebsführer ist außerdem dafür verantwortlich, daß die Gesundheits- und Arbeitskraft der Gefolgschaftsmitglieder nicht durch übergroße Beanspruchung gefährdet wird.

Ausnahmen von der Begrenzung der Arbeitszeit auf zehn bzw. 12 Stunden am Tage können nur noch in außergewöhnlichen Ausnahmen durch das Gewerbeaufsichtsamt zugelassen werden. In solchen Fällen durch den Reichsarbeitsminister, bei kurzfristigen für die über zehn Stunden hinaus geleistete Mehrarbeit haben, abgesehen von Fällen der Arbeitsbereitschaft, die Gefolgschaftsmitglieder künftig wieder einen Anspruch auf einen Mehrarbeitszuschlag von 25 v. H. für die Arbeitszeit bis zu zehn Stunden verbleibt es bei der bisherigen Regelung, wonach Zuschläge für Mehrarbeit nicht mehr zu zahlen sind. Die hierdurch ersparten Beträge sind wie bisher an das Reich — Finanzkasse — abzuführen.

Weiter verbietet die neue Verordnung über den Arbeitsschutz die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen in der Nachtschicht. Ausnahmen von diesem Verbot können ebenfalls nur noch in außerordentlichen Fällen durch das Reichsarbeitsministerium, bei kurzfristigen Ausnahmen durch das Gewerbeaufsichtsamt zugelassen werden.

Die Verordnung tritt am 1. Januar 1940 in Kraft, die Vorschriften über Mehrarbeitszuschläge jedoch schon ab 18. Dezember 1939. Ausnahmen nach der neuen Verordnung sind spätestens bis zum 1. Januar 1940 beim Gewerbeaufsichtsamt zu beantragen. Das Verfahren auf Ausnahmegenehmigung hat der Reichsarbeitsminister in einem Durchführungsersatz geregelt, der im Reichsarbeitsblatt vom 15. Dezember 1939 veröffentlicht wird. Ueber die Einzelheiten erteilen die Gewerbeaufsichtsämter nähere Auskunft.

wirkungen sich in einer erfolgten Abstimmung gar zu deutlich bemerkbar machen. Es liegt einzig bei den Neutralen, das Spiel Finnlands richtig auszuwerten und nicht den Fehler zu begehen, in die verhängnisvolle Rolle, welche England für die neutralen Mächte bereit hält, einzuwilligen, die Folgen wären bestimmt nicht abzuwägen. Ja, man hat auch hier wieder den Bod zum Gärtner gemacht, was übrigens auch bei den sonderbaren Methoden immer wieder zum Ausdruck kommt, die man in London für die Neutralen bereithält. Wir denken hier nicht nur an die Kontrolle, die London zur Zeit bei den neutralen Schiffen ausübt, sondern an die immer wiederkehrenden Völkerrechtsbrüche, deren sich Herr Churchill bedient, um die kleinen Staaten, die bisher den nötigen Abstand von den Kriegführenden hatten, für die englischen Belange gefügig zu machen.

Das erste und große Verjuchstankinchen, was London für seine Zwecke ausnützt ist der treue Verbündete Frankreich. Schon ist es gelungen, den französischen Franken, der, schwankend in der Währung, immerhin noch stark genug ist, das in raschem Tempo abrollende Pfund teilweise aufzuhalten und so den Engländern zu gestatten, nun wirklich den Krieg „bis zum letzten Franken“ zu führen. Wenn man in Paris auch nicht erfreut ist über dieses erbauische Finanzgeschäft, so macht man halt gute Mine zum bösen Spiel und beginnt, damit diese Pfund-Frank-Verbrüderung auch die zeitgemäße Musik erhält, mit in die schaurig klingende englische Hepposaune einzustimmen.

Bei dieser Musik ist es Mr. Crox, der bekanntlich die englische Blockade anführt, ein leichtes, Luftschlösser von unerreichter Höhe zu bauen. Schon heute weiß er es nicht nur bestimmt, daß Deutschlands Aushungerung durchgeführt wird, er sieht auch schon von seinem fragwürdigen Thron die gesamte deutsche Wirtschaft in völlige Unordnung zu zerfallen. Man muß diesem Verantwortlichen der Westmächte schon das Vergnügen lassen, mit derartigen Mahnworten zu operieren, denn letzten Endes will ja das englische und französische Volk sich in der „erfolgreichen Arbeit“ dieses gut bezahlten Kriegshehlers erfreuen, zumal das gute Geld jedes englischen und französischen Staatsbürgers durch ihn „nuzbringend“ verwaltet wird. Wundernehmen dürfte es nur, wie dieser Herr den großen Mangel an notwendigen Bedarfsartikeln in den Ländern der Westmächte und das Steigen der Preise und der Arbeitslosigkeit mit den „Erfolgen“ seiner Blockade in Einklang bringt. Darüber wird Mr. Crox die Antwort allerdings schuldig bleiben müssen. Die einzige Antwort, die er und das englische Volk erhält, sind eingeschlagene Fensterscheiben, die eine betrübliche Bilanz der Arbeit dieses erfolgreichen Ministers darstellen.

Trotz aller Fehlschläge, Piraterie und Barbarei, wir denken hier nur an die Ketten, die England den Indern und Skafrikanern und den Schüligen in Palästina anlegt, ferner an Syriens Not unter der französischen Besetzung, bläst man in London und Paris weiterhin das Horn der Völkerveröhnung und will damit bezwecken, endlich auch die Balkanstaaten, die zur Zeit für Londons Pläne noch nicht zu haben sind, gefügig zu machen. Neben dem kostspieligen Feuerwert, das der englische Geheimdienst in Rumänien und Jugoslawien inszeniert, sind es Verhandlungsversuche und Versprechungen am laufenden Band, mit denen man glaubt, diese Staaten für den eigenen Willen gefügig zu machen. Dazu kommt der „Judenimport“, der nach Rumänien auf breiter Grundlage betrieben wird und ein Mittel dazu sein soll, Stimmung für die dunklen Pläne Englands zu machen, das weiter nichts erstrebt, als durch ein vielgewundenes Ränkespiel langsam die Herrschaft im Schwarzen Meer an sich zu reißen. Auch hier wird man in London wieder Schiffbruch erleiden, denn langsam beginnen sich die neutralen Mächte, die eingesehen haben, wie gefährlich für sie das Vorspannen der englischen Kriegswagen ist, auszurichten. Die immer wiederkehrenden Neutralitätserklärungen, die in London nicht besonders freudig empfunden werden, sind ein Zeichen dafür, daß man sich nicht mehr willenlos diesem Kriegsspiel, das für sie ein Kampf um Sein oder Nichtsein werden könnte, hingibt, sondern es vorzieht, als Zuschauer in der Kriegssarena zu fungieren.

Englands schwere Sorgen. — Kom zu den jüngsten Erfolgen der Marine und der Luftwaffe.

Rom, 15. Dez. Der erfolgreiche Ausgang des Seetreffens im Südatlantik und der Abschluß von zehn englischen Bomben durch eine deutsche Messerschmidt-Staffel werden von der italienischen Presse stark beachtet, die in ihren ausführlichen Berichten von Montevideo allem auch die Tatsache hervorhebt, daß die an Bord des „Admiral Graf Spee“ befindlichen englischen Gefangenen die ritterliche und überaus torrefekte Behandlung an Bord des deutschen Kreuzers gerühmt hätten. Die Engländer seien, wie der Marinefachverständige des „Giornale d'Italia“ unterstreicht, nicht nur wegen des Prestigesverlustes in Sorge gewesen, sondern auch wegen der großen Gefahren, die die Unwesenheit des „Admiral Graf Spee“ für ihre Handelsschiffe darstellte. Der deutsche Kreuzer habe sein Feuer im ungleichen Kampf auf drei Ziele verteilen müssen, während er selbst unter konzentrischem Feuer der drei englischen Einheiten stand.



Zum Vorteil des Rauchers wird die Güte der ECKSTEIN Nr. 5 von der Qualität des Tabaks bestimmt. ECKSTEIN verzichtet deshalb bewußt auf jede teurere Verpackung. Was hier gespart wird, kommt dem Tabak und damit direkt dem Raucher zugute.

# Eckstein

3 1/3 Pfg.



(6. Fortsetzung)

„Ihr Vater war Offizier im gleichen Regiment wie Onkel Franz? Sie waren Freunde, wenn ich recht unterrichtet bin.“

„Ja, sie waren gute Freunde, und daher rührt Onkel Franz geradezu rührende Fürsorge für mich, die Tochter seines Freundes und Kameraden. Mein Vater fiel im Duell, und meine Mutter verlor ich bald darauf.“

Sie weiß nichts Näheres — stellte Mertens bei sich selbst fest — nichts von dem Verschulden des Onkels, sie sieht in ihm nur den Beschützer und Wohltäter.

Eine Pause tritt ein. Das Schwärmen der Bienen tönte durch die Luft, die Stämme der Bäume flammten im Rot der warmen Sonne.

Karola hatte sich ausgestreckt und die Arme hinter dem Kopf verschränkt. Sie schaute in den klaren Himmel und sprach leise, ohne Mertens anzuschauen.

„Onkel Franz ist ein guter Vater, daran ist nicht zu zweifeln, und er hat, wie Väter das an sich haben, so seine stillen, wohl-gemeinten Pläne.“

Hugo Mertens horchte auf. „Wissen Sie auch, Herr Doktor, daß ich vor Ihrem Erscheinen etwas Angst hatte? Ich muß es Ihnen sagen, wirklich, ich hatte Angst.“

„Das verstehe ich nicht. Warum hatten Sie denn vor meinem Kommen Angst?“

„Wir sind keine Kinder mehr, Herr Doktor. Ich bin überzeugt, daß Sie den Lieblingswunsch Ihres Onkels schon längst kennen, ihn mindestens ebenso wie ich, herausgehört haben. Darum hatte ich Angst vor Ihrem Erscheinen. Es wäre mir entsetzlich gewesen, den Onkel, dem ich dankbar sein muß — dem ich es auch von Herzen bin — enttäuschen zu müssen. Jetzt aber bin ich beruhigt, denn —“

In maßlosem Erstaunen blickte der Mann auf das Mädchen. Karola lächelte.

„Ihre Gedanken und Wünsche, Herr Doktor, gehen einen anderen Weg, so wie — wie die meinen —“, fügte sie nach einer Pause leicht errötend hinzu.

Hugo Mertens streckte die Hand aus. „Schweiger“, sagte er schlicht. „Gute Kameradin.“

Karola schlug kräftig ein. „Wir wollen du zueinander sagen, Bruder und Schwester sein, gute Kameraden. Der Onkel wird einst erkennen, daß Menschen in entscheidenden Lebensfragen für sich allein ein- stehen müssen.“

Der Abend sank rot in die Föhren, die Heide verbläute. In scharfem Trab machten sich die Reiter auf den Heimweg, Hugo Mertens hatte die Peitsche des Mädchens genommen, denn im rechten Arm hielt sie das blühende Heidekraut.

Ulrich sah die beiden vom Fenster aus heranziehen. Letztes goldenes Sonnenlicht umspielte die Gestalten der zwei jungen Menschen.

Ein Bursche kam heran und nahm die Pferde in Empfang. „Hier hast du deine Reitgerte, Karola“, rief Hugo selbst am aufgeregtem in der Halle.

Diese Worte hing der Rittmeister auf, der zum Begrüßen in die Halle kam. Ein heller Schein glitt über sein Gesicht. Sie dachten sich. Das Tempo gestel ihm. Kein Wunder, zwei so famose Menschen mühten sich rasch finden. Er tat, als merkte er nichts.

8. Kapitel

„O, tanz du kleine Geisha du — Und sing dein süßes Lied dazu!“

Anne-Marie Kodes hatte das Klopfen an der Garderobentür überhört und drehte sich nun ein wenig erschrocken um. Der alte Beier stand mit gutmütigem Lächeln hinter ihr und deklamierete ihr Auftrittslied.

„Wirklich, mein liebes Kind. Sie wirken als Geisha über- zeugend und allerliebste.“

Freundlich betrachtete Louis Beier die junge Künstlerin, die im gelblichen Kimono vor dem ovalen Spiegel des Schminktisches saß und soeben ein wenig Rot auf ihre Wangen legte.

Anne-Marie Kodes antwortete nicht, sie überhörte das Kom- piment ihres alten Freundes.

Verworen kam das gedämpfte Stimmengewirr aus dem Zu- schauerraum an ihr Ohr, die Klappische schnellten wieder auf und nieder, dazwischen wurde das Stimmen der Instrumente hörbar. Es waren die vertrauten Geräusche, die in jedem Theater jeder Vorstellung vorangehen.

Louis Beier zog sich einen Stuhl heran, die Seide seines prächtigen Gewandes — er stellte einen hohen japanischen Wür- denträger dar — rauschte leise. Schweigend sah er dem jungen Mädchen zu, das sich mit kundiger Hand und sicherem Auge schminkte. Neben ihr lag eine schwarze Perücke und gelbe Mimolen.

„Nun, Sie geben ja kein Sterbenswörtchen von sich. Lampen- fieber?“

Anne-Marie schüttelte den Kopf. „Lampenfieber, nein, die Zeiten waren längst weit hinter ihr.“

„Um, also wieder mal ein bißchen bodig? Das Theater hat mal wieder jemand satt, gründlich satt, nicht wahr?“

Anne-Marie Kodes schloß die Schminktische und puderte sich leicht.

Der alte Beier war nicht leicht zu täuschen, er sah jedem ins Herz. Es war richtig, sie hatte es mal wieder satt. Solche Stimmungen überfielen sie dann und wann. Seit jener Doktor Mertens mit ihr einen Abend verbracht hatte, war es ganz schlimm.

Gelächelt setzte sich Anne-Marie die schwarze Perücke auf und steckte die Blüten in ihr Haar.

„Was wollen Sie eigentlich, mein gutes Kind? Sie haben Erfolg, sind beliebt, werden verehrt, die Kollegen sind nett, der Ton bei der Bühne ist heute anders als früher.“

Beier schlug die Beine übereinander. „Was meinen Sie wohl, was Sie früher auszuhalten gehabt hätten — darüber will ich lieber nicht sprechen. Heute achtet jeder den Stand des anderen, der Schauspieler wird nicht mehr geringschätzig adgetan. Was wollen Sie also? Freuen Sie sich Ihres Lebens.“

Anne-Marie Kodes griff nach dem Fächer und klappte ihn nachdenklich auf und zu.

„Ich bin ja garnicht unzufrieden, nur ein wenig auffällig. Es ist nun mal nicht anders, ich gehorche mir oft so wenig.“

„Dann nehmen Sie sich an die Kalande, ich weiß, was in Ihnen vorgeht, und verstehe Sie.“

Unruhig rückte die Künstlerin den Stuhl zur Seite, die Dosen und Flaschen auf dem Toilettentisch zitterten leicht.

„Sie wissen?“

„Natürlich, das ist doch nicht schwer, ich kenne Sie doch. Sie wollten Opernsängerin werden. Ihre Stimme reichte nicht aus, und Sie wollten sich nicht mit der Rolle, die Ihnen nun mal das Leben zugewiesen hat, begnügen Hoffnungen, Pläne, mein liebes Kind. Glauben Sie, ich hätte mir nie träumen lassen, als der alte Beier an einer kleinen Bühne mein Leben zu be-

schließen. Man muß sich bescheiden lernen, zufrieden und glück- lich sein mit dem, was das Leben gibt. Es können nicht alle leuchtende Sterne am Bühnenhimmel sein.“

Anne-Marie Kodes atmete erleichtert auf. „Sie haben natürlich recht, ich will mich auch tüchtig an die Kalande nehmen. Ich danke Ihnen, daß Sie mir mal wieder ins Gewissen geredet haben, Vater Beier.“

Es klappte, die Schritte der Schauspieler erklangen auf dem Flur. Ruhe und haltige Worte wurden laut.

Beier erhob sich gemächlich. „Es geht los, Kind. Nun fangen Sie heute besonders schön, kleine Geisha, reizend genug sehen Sie aus.“

Das hagere Gesicht des alten Künstlers verschönte ein wohl- wollendes Lächeln.

Sie traten hinaus und gingen zur Bühne. Die Kulissenarbeiter stellten die letzten Dekorationen auf, der Spielleiter mahnte zur Eile und trat unruhig von einem Fuß auf den anderen.

Es klappte zum zweiten Male. Im Zuschauerraum schwoll das Stimmengewirr mehr und mehr an. Die letzten Säumigen stellten sich ein.

Soeben trat Anne-Marie Kodes Partner, der junge See- offizier von dem Gulach in dem Vorhang zurück. Sie hatte sonst selten einen Blick durch das kleine Loch im Vorhang ge- worfen — jedoch nach dem Zusammensein mit Mertens tat sie es tüchtigsterweise jeden Abend. Was ging sie überhaupt der lebenswürdige Gelehrte an, dem es Vergnügen bereitet hatte, einen Abend mit ihr zu verplaudern. Er war ein angenehmer Gesellschaftler, mehr nicht.

Zeitweil trat Anne-Marie auch heute wieder an die kleine Öffnung und schaute durch den Vorhang. Das Haus war gut besetzt, Logen und Ränge dicht besetzt. Die Geisha, das alte melodische Stück, gefiel eben noch immer und behielt seine An- ziehungskraft.

Anne-Marie Kodes blickte zu dem Platz hinüber, auf dem Hugo Mertens an jenem Abend gesessen hatte, da suchte sie zu- sammen. Träumte sie, machte sie? War das nicht Mertens, der soeben die Tür öffnete? Sie erlaunte ihn an der straffen Hal- tung und dem kühnen Schnitt des Gesichts. Kein Zweifel — er war es.

Der Zuschauerraum wurde dunkel, es hatte zum dritten Male geklappt, die Ouvertüre lehte ein.

„Fiz aber!“ drängte der Spielleiter und drängte die Sou- brette in die Kasse zurück. „Bühne frei!“

Anne-Marie Kodes fühlte ihr Herz schlagen, eine unbändige Freude erfüllte sie. Bestürzt und verwundert zugleich spürte sie den raschen Gang ihres Blutes. Hugo Mertens war gekommen, ihretwegen mühte er gekommen sein. Oder verbrachte er nur einen langweiligen Abend auf angenehme Weise. Vielleicht hatte er zu tun gehabt und —

Der Vorhang rauschte empor. Der Chor setzte ein, und das Orchester ließ die einschmeicheln- den Weisen wundervoll weich erklingen.

Was galten der jungen Sängern in dieser Sekunde noch die inneren Bedrückungen, unter denen sie alle die Tage gelitten? Was galt ihr der Schatten der Kindheit und Jugend, das Unglück des Vaters und der Weg zur Bühne, der bei einem kleinen Theater geendet war?

Hugo Mertens sah in der ersten Rangloge, er war gekommen! Vorsichtig beugte sich Anne-Marie Kodes vor, die Loge be- kam einen Schimmer des Kampenlichtes ab. Deutlich erkannte sie den Mann, ganz wie damals sah er, die Hand leicht aufge- stützt in der Loge. Nun freute sie sich über die Rolle, sie lag ihr besonders gut. Welche Lust zu spielen und zu fangen, er- füllte Anne-Marie auf einmal. Sie wollte spielen und fangen, nur für ihn, nur für ihn.

Der Spielleiter trat hinter die Künstlerin, gab das Zeichen, sie trat einige Schritte vor, die Helle des Lichtes hülfte sie ein, die dunte Seide ihres rauschenden Kleides leuchtete auf, die gelben Mimolen hoben sich heller vom dunklen Haar der Per-ücke ab. Graziös entfaltete die kleine zierliche Geisha ihren Fächer und hielt ihn mit anmutiger Bewegung hinter dem leicht zurückgebogenen Kopf.

„O sing, du kleine Geisha...“

Ein rascher Blick zu dem Manne in der Loge empor — trotz der schwarzen Perücke würde er sie gewiß erkannt haben. Der Zettel mußte es ihm ja auch verraten haben, die kleine Japane- rin war Anne-Marie Kodes.

Noch nie hatte das Publikum so offenkundig Beifall gese-endet. Anne-Marie Kodes sah alle mit, ihre Kollegen, das Or- chester, den Dirigenten. Sie fühlte sich gleichsam auf fliegen- den Wogen getragen; sie sang und spielte für Hugo Mertens.

Der erste Akt ging zu Ende, der Beifall rauschte beim Sinken des Vorhanges wieder und wieder auf. Anne-Marie trat in die kleine Kasse, da stand Louis Beier und reichte ihr einen Strauß herrlicher, zweifarbiger Orchideen.

„Soeben abgegeben worden. Verdienen Sie garnicht, unzu- friedenes Gesicht. Aber spielen können Sie, das muß ich sagen.“

Die Worte gingen unter im Beifallssturm, der Vorhang hob sich wieder. Anne-Marie Kodes trat auf die Bühne, die Blu- men in der Hand. Sie hatte nicht auf die angeheftete Karte ge- blickt, wozu — der Strauß konnte ja nur von Doktor Mer- tens sein.

Mit klopfendem Herzen ging sie bis zum Rand der Bühne. Mit einem raschen Winkeln grüßte sie heimlich und dankend zu Mertens hinauf, der immer wieder klatschte und den Beifall anfeuerte.

(Fortsetzung folgt.)

## Unsere Erzähler-Ecke

### Musketier Meister

Von Erhard Wittel

Das war Anfang März 1918. Wir hatten lange, wir lagen auf unseren Betten vor den Baracken im Wald. Ich lag auf dem Bauch und ließ mir die warme Sonne auf den Pelz brennen. Neben mir lag Meister, auch auf dem Bauch, er hatte den Kopf in beide Hände gestützt und las in einem Buch, das vor ihm auf der Decke lag. Er las lange und still, er war richtig vertieft in das Buch. Plötzlich klapperte er es zu, rollte sich auf den Rücken, legte die Hände unter den Kopf und schloß die Augen.

„Nanu?“ sagte ich. „Er antwortete erst nicht. Dann meinte er bedächtig: „In diesem Buch, da ist alles so, wie es im Leben gar nicht vorkommt. Da ist ein Mann dreizehn Jahre lang ge- fangen bei einer Negermadame in Afrika, und dann wird er befreit, und dann kommt er zurück nach Deutschland... und wie es ihm dann geht in dem kleinen Nest, mit seinem Vater, mit seinen Verwandten, sogar mit seiner Mutter...! Das ist eben doch so, wie es eben im Leben ist. Aber was er so im allgemeinen erlebt, das kommt ja natürlich im Leben gar nicht vor.“ Er macht eine kurze Pause. Nach einiger Zeit fing er wieder an.“

„Du, dieses Buch, das ist eigentlich richtiger als das eigentliche Leben. Was da drin steht, das ist wahr. Das ist nicht erlogen oder bloß so hingehört. Ich bin ja bloß Naureggelle und du bist so ein Klugschmeißer, der die hohen Schulen besucht hat, aber das verstehe ich doch, daß das mit dem Buchern eine tolle Sache ist. Oder wenigstens mit die- sem Buch. Da hat man was davon. Da kann ich doch wochenlang darüber nachdenken. Und das werde ich auch“, sagte er wie im Trotz hinzu.

Ich nahm das Buch in die Hand und las den Titel. „Ja“, sagte ich, „ja — das ist ja von Wilhelm Raabe. Das ist ein großer Dichter“, sagte ich. Ich war sehr weise, und das von Raabe hatte ich auf der Schule gelernt. Aber gelesen hatte ich damals noch nicht allzu viel von ihm.

„Weißt du“, sagte mein Kamerad Meister zu mir, „das ist ein ganz trauriges Buch, wenn man es richtig überlegt. Und der Mann in dem Buch, der wird eigentlich von allen Leuten gequält. Aber trotzdem — jetzt wurde er ein wenig rot und verlegte, aber er sprach es aus, denn er Mut fehlte es ihm nicht, er sagte: „Aber trotzdem gibt das Buch Trost, und es macht froh. Es macht einen richtig froh.“

„Das kommt daher, weil Raabe eben wirklich ein Dichter ist“, sagte ich mit meiner neunzehnjährigen Naseweisheit. Und damit schloß unser Gespräch; denn Meister sah mich so zweifelnd an, ob das, was ich gesagt hatte, mir auch wirk- lich aus dem Herzen kam, und nicht bloß so huch huch aus dem Kopf. Ich sah Meister noch oft in diesem Buch lesen, und später lasen es auch andere Kameraden in meiner Kom- pagnie, denn wir hatten ja zwischen den Offizieren immer viel Ruhezeit. Und viele sagten, daß das Buch ihnen gut gefallen habe; manche sagten es vielleicht nur, weil sie nicht wagten, gegen die Meinung von Meister anzugehen. Aber die meisten sagten es aus Ueberzeugung, das spürte man. Und es hat auch jeder dieses Buch von Anfang bis zu Ende gelesen, denn Meister es lieb. Er suchte sich seine Leute allerdings auch aus, aber er war doch auch nicht knauserig damit; das Buch wanderte durch die halbe Kompanie. So- gar der Leutnant las es. Wenn ich es mit heute nun über- lege, so muß ich sagen, daß ich damals in meiner unbedar- ften Schulweisheit doch eigentlich das rechte Wort gefunden hatte. Ich könnte es jetzt auch nicht besser sagen. Dieses Buch gab wirklich nur deshalb Trost und Stärke, weil es von einem Dichter, einem wirklichen und großen Dichter, geschrieben war.

Andere Bücher gefallen, unterhalten, sind spannend und regen auf. Stärke aber geben nur die Bücher der Dichter. Wenn ihr also jetzt Bücher ins Feld schickt, so schickt nicht

nur das leichte Zeug. Schickt gerade auch ernste, ja, schickt ruhig auch tragische Bücher, Bücher, die Kraft und Stärke geben. Denn das ist es doch, was wir unseren Soldaten im Felde wünschen. In unserem Volk lebt viel mehr Kraft- denklichkeit, Ernst, viel mehr Innerlichkeit als die vermuten, die immer so gut angeben können. Und das müßte ein selb- stamer Deutscher, das müßte schon ein rechter Hühnerkopf sein, den der Krieg, den die Frage nach Tod und Leben seines Ich und seines ganzen Volkes nicht nach einer ersten An- wortung verlangen ließe!

### Das Denkmal der Seemöwen

Vor rund 90 Jahren siedelten sich in der Gegend von Utah, USA, zahlreiche Mormonenfamilien als Farmer an. Schon in den ersten Jahren ihres Farmerlebens wurden sie durch gewalt- ige Heuschreckenschwärme in ihrer Existenz bedroht. In dieser Bedrängnis kam ihnen eine unerwartete Hilfe. Große Schwärme von Seemöwen erschienen über ihren Feldern und räumten der- artig unter den Insekten auf, daß die Ernte gerettet wurde. Zum Gedächtnis an die Hilfe dieser gesiedelten Freunde erri- chteten sie in Salt Lake City das Seemöwen-Denkmal, eine Säule aus Marmor, die eine Angel trägt, auf der zwei Seemöwen sitzen. Noch heute genießt die Seemöwe in dieser Gegend allge- meine Achtung.

### Vögel weit zahlreicher als Menschen

Nach der neuesten Schätzung gibt es auf der ganzen Welt mehr als zwei Milliarden Menschen. Die Zahl der Vögel dürfte weit- aus höher liegen. Man hat sie neuerdings auf rund 76 Milliar- den geschätzt. Natürlich ist eine solche Schätzung immer sehr ungenau. Nur die Einwohner eines kleinen Waldgebietes zu zählen, dürfte ja schon erhebliche Schwierigkeiten machen. Jetzt steht aber, daß in dichtbesiedelten Weltgegenden die Zahl der Vögel am geringsten ist. Im Urwald ist ihre eigentliche Heimat- stätte. Man hat sogar das Gesetz aufgestellt, daß die Zahl der Vögel in einem bestimmten Gebiet in dem Maße abnimmt, als die Zahl der Menschen anwächst.

### Warum leuchten Leuchtplaketten?

Die in den verschiedensten Farben auf den Mantelausschlüssen getragenen Leuchtplaketten lassen bekanntlich in ihrer Leucht- kraft zum Teil bald nach, wenn sie nicht regelmäßig Leucht- wirkungen zum „Aufladen“ ausgeföhrt werden. Woher kommt diese Leuchtkraft? In der Regel handelt es sich um Leucht- farben, die aus mit Kupfer aktivierten Zinksulfid-Kristallen bestehen, denen eine sehr hohe innere Spannung eigen ist. Durch die Belichtung — gleichgültig, ob durch Sonnenstrahlen oder künstliche Lichtquelle — treten diese Kristalle in Bewe- gung, wodurch die schimmernde Leuchtwirkung entsteht. Diese hält jedoch nur mehrere Stunden an, weshalb die Plaketten von Zeit zu Zeit erneut belichtet werden müssen. Solange die Leuchtfarbensubstanz unverzehrt ist, haben derartige Leuchtartikel auch eine sehr lange Lebensdauer. Es ist ein Zeichen für die Leistungsfähigkeit unserer Leuchtfarbenindustrie, daß sie den sprunghaft einsetzenden Bedarf größtenteils befriedigen konnte, obgleich sich diese Erzeugnisse nicht großtechnisch herstellen lassen. Fast alle Hersteller beruhen übereinstimmend, daß ihre Produk- tion schon auf Monate hinaus vorausbestellt ist. Auch die Bedeu- tung für den Export ist ständig im Wachsen.

### Blumenziebeln als Viehfutter

Die holländischen Blumenzüchter, die alljährlich Millionen von Blumenziebeln ins Ausland landten, sehen sich jetzt durch die englische Blockade von vielen Auslandsverbindungen ab- geschnitten. Um die teuren Blumenziebeln nicht völlig verlor- nen zu lassen, haben sie sich entschlossen, die Knollen als Vieh- futter zu verkaufen. In vielen Kübenmühsen Hollands herrscht fest Hochbetrieb. Riste auf Riste wird aus den Blumenzuech- terei herbeigebracht. In Gravenhage allein sind bereits 12 Millionen Blumenziebeln verpackt worden. Die Samen finden als Viehfutter Verwendung.



# Rund um Weihnachtsbeihilfen

## Was bei Weihnachtsgatifikationen zu beachten ist — Auswärts beschäftigte Dienstverpflichtete erhalten eine Beihilfe

Zur Klärung einiger in den letzten Tagen aufgetauchter Zweifel macht der Reichsarbeitsminister darauf aufmerksam, daß die in den Betrieben bisher üblichen Weihnachtsgatifikationen nach Möglichkeit auch denen zugute kommen sollten, die als Dienstverpflichtete vielleicht erst kurze Zeit dem Betrieb angehörend. Die dienstverpflichteten Arbeiter wird der frühere Betrieb in der Regel mit einem Weihnachtsgeschenk nicht bedenken können. Deshalb wird von dem Unternehmer des Betriebes, von dem der Dienstverpflichtete zu Weihnachten beschäftigt ist, erwartet, daß er den dienstverpflichteten Gesellschaftermitgliedern, die eine langjährige Tätigkeit in einem Betrieb gegen die Dienstverpflichtung aufgeben mußten, nach Möglichkeit die gleiche Weihnachtsgatifikation zugute kommen läßt wie den Gesellschaftermitgliedern, die im Betriebe schon seit längerer Zeit arbeiten.

Dagegen können ehemalige Gesellschaftermitglieder in inzwischen stillgelegten Betrieben von ihrem früheren Unternehmen keine Gratifikation erwarten. Hier wird die wirtschaftliche Umstellung, die bereits Anlaß zu der Stilllegung war, dem Unternehmer nicht instand setzen, seinen ehemaligen Mitarbeitern das vielleicht bisher übliche Weihnachtsgeschenk auch in diesem Jahr zu geben.

Im übrigen weist der Reichsarbeitsminister nochmals darauf hin, daß die bisher im Betrieb üblichen Weihnachtsgatifikationen in diesem Jahre ohne Zustimmung des Reichsrechnungsrates nicht erhöht werden dürfen. Einer solchen verbotenen Erhöhung der Gratifikationen kommt es gleich, wenn der Unternehmer die auf diese Zuwendungen entfallenden Lohnsteuern einschließlich des Kriegszuschlages übernimmt.

### Weihnachtsbeihilfe für auswärts beschäftigte Dienstverpflichtete.

Der Reichsarbeitsminister hat zugelassen, daß auswärts beschäftigten Dienstverpflichteten eine Weihnachtsbeihilfe gewährt werden kann, um diesen Dienstverpflichteten den Besuch ihrer Familie in der Weihnachts- und Neujahrszeit zu erleichtern.

Die Dienstverpflichteten dürfen zu diesem Zwecke in der Zeit zwischen dem 22. Dezember 1939 und dem 2. Januar 1940 von ihren Betriebsführern auf vier, bei Entfernungen über 400 km auf fünf zusammenhängende Kalendertage von der Arbeit freigestellt werden. Wenn sich nachweislich wegen der starken Beanspruchung der Reichsbahn während der Feiertage besondere

Reisebeschwerden ergeben, darf die Freistellung in den zugelassenen Kalendertagen vor dem 22. Dezember 1939 beginnen und nach dem 2. Januar 1940 enden. Die Weihnachtsbeihilfen erhalten Dienstverpflichtete, die infolge ihrer Dienstleistung von unterhaltsberechtigten Angehörigen getrennt leben müssen. Die Beihilfe beträgt einheitlich insgesamt 10 RM, sie soll von den Betriebsführern den Arbeitern oder Angestellten vor der Abreise von der Arbeitsstelle ausbezahlt werden und wird den Betriebsführern auf Antrag vom Arbeitsamt erstattet.

Unter den gleichen Voraussetzungen erhalten Arbeiter und Angestellte, die ihren früheren Wohnort in den freigemachten Weitzgebieten räumen mußten, die Weihnachtsbeihilfe jedoch ohne Rücksicht darauf, ob sie dienstverpflichtet sind oder nicht.

### Verbesserung der Dienstpflichtbeihilfen

Berlin, 15. Dez. Dienstverpflichtete und Gleichgestellte, die von ihren Angehörigen getrennt leben müssen, können bekanntlich vom Arbeitsamt einen Trennungszuschlag bis zu wöchentlich 14 Reichsmark erhalten. Das Arbeitsamt kann ferner eine Sonderunterstützung gewähren, wenn sie zur Sicherung der wirtschaftlichen Lage des Dienstverpflichteten oder seiner Angehörigen notwendig ist. Durch einen neuen Erlass hat der Reichsarbeitsminister die Leistungen, die danach vom Arbeitsamt gewährt werden können, mit Wirkung vom 1. Dezember 1939 verbessert. Zunächst ist die bisherige Vorschrift, daß ein an der neuen Arbeitsstelle erzielter Mehrerwerb grundsätzlich auf den Trennungszuschlag des Arbeitsamtes anzurechnen ist, erheblich eingeschränkt worden. Eine noch wichtigere Verbesserung ist für die Gewährung der Sonderunterstützung getroffen. Die Arbeitsämter können jetzt zur Erleichterung der Zahlung der Wohnungsmiete allen Dienstverpflichteten usw., die eigene Wohnung haben und die mindestens einen Angehörigen zu unterhalten haben, eine Sonderunterstützung in Höhe der halben Wohnungsmiete gewähren, soweit das Arbeitseinkommen an der neuen Arbeitsstelle geringer ist als an der bisherigen, wobei bis zu 50 RM monatlich gezahlt werden kann. Anträge sind bei dem Arbeitsamt zu stellen, in dessen Bezirk der Dienstverpflichtete oder der Gleichgestellte vor der Arbeitsaufnahme seinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat.

## Allerlei Interessantes aus Baden

### Schwere Unfälle.

Ebnat bei Freiburg, 15. Dez. Der Maurermeister Bernhard Säger stürzte aus einer Höhe von 9 Metern vom Dach eines Hauses und zog sich schwere Verletzungen zu. In der Klinik mußte der linke Arm abgenommen werden.

Böcketten bei Emmendingen, 15. Dez. Zwei Kinder machten sich an einer Futterschneidmaschine zu schaffen. Dabei wurde dem einen Kind die rechte Hand abgeschnitten.

Mannheim, 14. Dez. (Vom Tode ereilt.) Bei der Arbeit war der 65jährige Steinbauer Wilhelm Schmitt von einem drei Meter hohen Podest heruntergefallen. Er erlitt Verletzungen am Hinterkopf, die zur Gehirnerschütterung führten. Im Krankenhaus ist Schmitt nach einigen Tagen seiner Verletzung erlegen.

Mannheim, 14. Dez. (Durch Explosion getötet.) In einer Schlosserei in Ladenburg wurde der 46jährige Schlosser Hermann Erny aus Sedenheim durch eine Explosion so schwer getroffen, daß er bald darauf gestorben ist.

Willingen, 14. Dez. (Vom Pferd tödlich getroffen.) In Willingen kam ein Pferdebesitzer bei Stallarbeiten zu Fall, wodurch ein Pferd so erschreckt wurde, daß es ausstieß und ihn an die Brust traf. Dem Unglücklichen wurde ein großer Teil der Rippen gebrochen, so daß er schon anderntags im Krankenhaus starb.

Gulach/Baden, 14. Dez. (Todessturz.) Ein Traktor überschlug sich in der Blumberger Gegend und stürzte eine hohe Böschung hinunter. Der Mitfahrer Walter aus Achdorf, der bei dem Sturz unter den Traktor zu liegen kam, war sofort tot. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Darmstadt, 14. Dez. (Ruhbäume in Hessen.) In Hessen stehen 50 000 Ruhbäume, die dieses Jahr 7350 Doppelzentner Nüsse einbrachten. In der Zahl der Ruhbäume steht Hessen an dritter Stelle in Deutschland.

### Durch die eigene Mutter vertuppelt.

Mannheim, 15. Dez. Weil sie, die selber als ehemalige Dienerin, Heilerin und Diebin vorbestraft ist, ihre 18jährige Tochter in ausbeuterischer Weise an fremde Männer vertuppelte, wurde die 41jährige Ladenburgerin Anna Blum durch die Strafkammer zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Vor den Schranken des Gerichts

### Kleine Diebstähle führen ins Gefängnis

Karlsruhe, 14. Dez. Der 38 Jahre alte vorbestrafte Herbert Ludwig aus Dresden hatte bei einem Fahrradhändler eine Lampe erschwindelt und sich ein Paar Gummistiefel, die einer Kaufirma gehörten, angeeignet. Die Strafabteilung des Amtsgerichts verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs und Unterschlagung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zehn Monaten. — Die einschlägig vorbestrafte 43 Jahre alte Berta Herbst aus Karlsruhe hatte auf einem Sportplatz im Hardtwald aus der Hölse eines Schülers einen Geldbeutel, der zwei Schlüssel enthielt, entwendet. Sie wurde bei dem Gelegenheitsdiebstahl beobachtet, von den Schülern und dem Lehrer verhaftet und gestellt. Das Amtsgericht verurteilte die rüchfällige Diebin zu sechs Monaten Gefängnis.

### Blutshänder muß ins Zuchthaus.

Mannheim, 15. Dez. Die Jugendschutzkammer verurteilte den 19jährigen Ludwig Fritsch aus Weingarten wegen jahrelang geübter Verleumdungen an seiner eigenen, seinerzeit erst zwölf Jahre alten Tochter zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

### Ein Volkschädling wandert ins Zuchthaus

Freiburg, 15. Dez. Unter Ausnutzung der Verdunkelung war der 32 Jahre alte Fritz Reisinger, wohnhaft in Hölstein (Amt Gulach) Anfang Oktober in einen Keller eingestiegen und hat dort einen Diebstahl begangen. Im Laufe der gegen ihn geführ-

### Donaueschingen, 15. Dez. (Von Traktor getötet.)

Bei Blumberg stürzte ein Traktor eine mehrere Meter hohe Böschung hinunter und überschlug sich. Der Mitfahrer Leonhard Welte aus Achdorf kam unter das schwere Fahrzeug zu liegen und war sofort tot. Der Verunglückte, der eine Frau und vier Kinder hinterläßt, war 42 Jahre alt.

Elzach, 15. Dez. (Das 700jährige Elzach.) Das rund 1500 Einwohner zählende Schwarzwaldstädtchen wird im Jahr 1239 urkundlich erwähnt, besteht also jetzt 700 Jahre. „Elzach“, Siedlung am eilenden Wasser, war der ursprüngliche Name. 1326 wurde der Ort zur Stadt erhoben. 1490 mütete ein Großbrand im Städtchen. Der Chor der Nikolauspfarrkirche mit dem Wappen des Herren von Hohen-Neuberg stammt aus dem Jahre 1522, die berühmten Glasfenster der Kirche führen ihren Ursprung auf die Jahre 1523/24 zurück. Während des Dreißigjährigen Krieges (1634) wurde Elzach von den Kaiserlichen eingenommen, ausgeraubt und durch Feuer größtenteils zerstört. Kurz nach Beendigung des Krieges hören wir von zahlreichen Granatschleifereien in Waldkirch und Elzach. Die ersten Steinschleifer kamen von Freiburg ins Elstal. Bis zum heutigen Tage hat sich das Gewerbe in Elzach erhalten. Nicht minder bekannt sind die Elzacher Schuddig, die dämonischen flammend roten Feiernachtgestalten mit den phantastischen Holmasken, ein Erbsitz aus alter Zeit.

### Der rasende Tod.

Ludwigschafen a. Rhein, 15. Dez. Auf der Straßentrennung Schanz- und Rohrlachstraße stießen ein Personentransportwagen und ein Lieferwagen zusammen. Die beiden Wagen gerieten bei dem Zusammenprall auf den Bürgersteig und fuhren den gerade vorübergehenden 56jährigen Dreher Johann Demersbach berant an, daß er schwer verletzt nach kurzer Zeit gestorben ist.

Todesurteil vollstreckt. Am 15. Dezember wurde der 1903 in Bonn geborene Oskar Schmidt hingerichtet, der vom Besonderen Senat des Reichsgerichts wegen eines Verbrechens nach § 2 der Verordnung gegen Volkschädlinge vom 5. September zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Der bereits vorbestrafte Oskar Schmidt hatte in Köln unter Ausnutzung der Verdunkelung und unter Bedrohung mit einer Waffe an einem noch jugendlichen ein schweres Sittlichkeitsverbrechen nach § 175 des Strafgesetzbuches begangen.

ten Untersuchung stellte sich eine ganze Reihe weiterer Diebstahle heraus, durch die der gleiche Geschäftsmann geschädigt wurde. Der Angeklagte wurde wegen der neuen Straftaten unter Zusammenziehung mit einer am 8. November d. J. vom Amtsgericht Lörrach ebenfalls wegen Diebstahls ausgesprochenen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

### Nach 13 Vorstrafen im Zuchthaus gelandet.

Freiburg, 15. Dez. 13 Vorstrafen hat der 36jährige Eduard Lidert aus Neustadt i. Schw. aufzuweisen. Bei den Strafzumessungen ist er aber bisher immer noch glimpflich davongekommen. Nunmehr stand er wegen neuerlicher Diebstähle vor dem Richter. Anlässlich einer Hausdurchsuchung wurde bei dem Angeklagten ein ganzes Lager von Diebes- und Einbruchswerkzeugen gefunden. Der gefährliche Gewohnheitsverbrecher wurde vom Gericht zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Betrüger bestraft

Freiburg, 15. Dez. Wegen Zerschleierung, Betrugs, Diebstahls und wegen Brandstiftung hatte sich der 45jährige Hermann Künze aus Giersbach (Amt Säckingen) vor dem Freiburger Schöffengericht zu verantworten. Der dem Trunke ergebene Mann ist nach einem ärztlichen Gutachten als vermindert zurechnungsfähig zu erachten. Das Urteil lautet auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Nach der Strafverbüßung wird der Angeklagte einer Trinkerberufshilfe überwiesen.

# Wichtige Erklärung zur Lebensmittel-Karte

Die Abschnitte für Kaffeemittel stellen es dem Käufer völlig frei, ob und wieviel er von dem vorgeschriebenen Gewicht (bisher 400 g für 4 Wochen) für Kaffee-Zusatz oder Kaffee-Ersatz verwendet.

Es ist ungemein wichtig, die Abschnitte richtig in Zusatz und Ersatz einzuteilen: Denn der hohe Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen im

## Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

bietet bei richtiger Ausnutzung der Kartenabschnitte ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeegetränk.







Am geschäftsoffenen Sonntag Doppelherz  
beliefert die willkommene Freigabe für  
alle, deren Wohlergehen uns am Herzen  
liegt. Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!

### DOPPELHERZ

Verkaufsstellen:  
Drog. Hinkelmann, Ad. Hitlerstr. 16  
Zentral-Drog. Paul Vogel

Es gibt nur ein DOPPELHERZ!  
Nachahmungen bitte im eigenen  
Interesse zurückweisen!



**In's Schwarze  
getroffen**  
haben Sie, wenn Sie für  
Ihren Liebling einen  
stoffen und preiswerten  
Kubler-Anzug kaufen.  
Eine gute Auswahl  
finden Sie immer bei:

### Stumpf

ETAGEN-GESCHÄFT  
Karlsruhe  
Amalienstraße 14b  
Sonntag von 12-17 Uhr geöffnet



Ein ganzer Betrieb arbeitet  
für den vorwärtstrebenden  
Geschäftsmann, der seine  
Anzeigenwerbung in der be-  
liebtesten Heimatzeitung, dem  
„Durlacher Tageblatt“ — Pfing-  
tälcher Bot“

betreibt. Und der Erfolg:  
ist immer ganz groß! Und  
die entstehenden Kosten:  
ganz gering! Deshalb: Für  
die kommende Werbung die  
„Anzeige in der Heimatzeitung!“

### la Schülergeige

mit Kästen für 15,- zu verkaufen  
Adolf Hitlerstraße 7 bei Dres.

Das schönste Weihnachts-Geschenk  
ist ein

## Photo-Apparat

schon von Mk. 4.00 an empfiehlt

**Jul. Schaefer, Blumen-Drogerie  
und Photo-Haus Durlach**  
Erstes Photo-Geschäft am Platze. Gegründet 1913

**Privatunterricht** in  
Kurzschrift / Maschinensreiben  
Schönschreiben / Rechtschreiben

### B. Autenrieth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden  
Turmbergstr. 18, Telefon 119

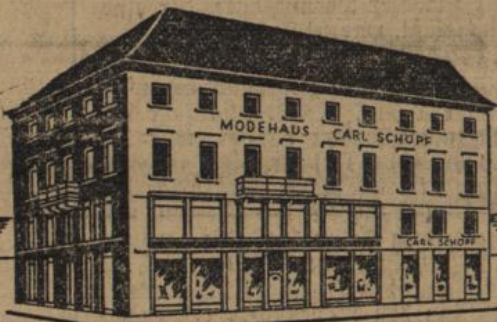


## Wunderschöne!

... pfund' Dorf ein  
Sparkassenbuch!

## Die Badischen öffentlichen Sparkassen

(Bezirks-, Gemeinde-, Städtische und Verbandssparkassen)



### Wunderschöne Weihnachtsgaben

finden Sie in größter Auswahl  
in allen Abteilungen unseres Hauses

- Kleider, Blusen, Röcke, Morgen-  
röcke, Pullover, Kinder-Kleider u.  
-Mäntel, Herren- und Knaben-  
Anzüge, Mäntel, Stutzen, Damen-,  
Herren- u. Kinderwäsche, Schürzen,  
Kinder-Pullover, Krawatten,  
Rosenträger, Taschentücher, Schals,

lauter Sachen, die viel Freude machen!

Wir zeigen Sie Ihnen gerne

Sonntag, 17. und 24. Dezember von 12-5 Uhr geöffnet

# Schöpf

KARLSRUHE

## Schuhwaren

- Damenschuhe
- Herrenschuhe
- Kind- und  
Mädchenschuhe
- Berufstiefel
- Sportschuhe
- warme Hausschuhe

gut und preiswert bei

## Schuh-Albrecht

jetzt Schloßplatz

Eine Stütze der Hausfrau



die gute  
deutsche

### Gritzner

Nähmaschine

**Theodor Falkner**  
Nähmaschinen — Fahrräder  
Kraftfahrzeuge  
Inb. Alwin Heim  
Gritznerstraße 3

### Spielwaren

### Korbwaren

### Kindervagen

## F. Wilhelm Doering

Hauptgeschäft: Ritterstraße bei der Kaiserstraße  
Zweiggeschäft: Kaiserstraße 193/95

**Sonder-Abteilung:**  
Technik im Spiel  
Fröbelspiele, Puppenklinik  
Illustrierter Weihnachts-Katalog  
auf Verlangen kostenlos!

## Kirchen-Nachrichten

Evang. Gottesdienst für Durlach am 3. Advent (17. 12. 39).  
Stadtkirche: 8.45 Uhr: Erster Gottesdienst (Hr. Beisel),  
9.45 Uhr: Zweiter Gottesdienst (Hr. Beisel), 10.45 Uhr: Chris-  
tenlehre der Nordparrei (Hr. Beisel), 11.15 Uhr: Kindergot-  
tesdienst (Hr. Beisel), Lutherkirche: 9.30 Uhr: Hauptgot-  
tesdienst (Hr. Neumann), 10.45 Uhr: Kindergottesdienst (Hr.  
Neumann), 11.30 Uhr: Christenlehre (Hr. Neumann), Wolf-  
fartsweiler: 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Hr. Seigelmann),  
10.30 Uhr: Christenlehre (Hr. Seigelmann), 11 Uhr: Kinder-  
gottesdienst (Hr. Seigelmann), Durlach-Aue: 10 Uhr:  
Hauptgottesdienst (Hr. Lipp), 11 Uhr: Christenlehre (Hr.  
Lipp), 13 Uhr: Kindergottesdienst (Hr. Lipp).

Kath. Stadtparrei St. Peter u. Paul, Karlsruhe-Durlach,  
Kanzlerstraße 2. Gottesdienstordnung für den 3. Advents-  
sonntag, 17. 12. 39. Samstag: Nachm. 4-7 und abends 8-8.30 Uhr  
Adventsbeicht im hinteren Beichtstuhl Aushilfe durch H. H.  
Pater, abends 5 Uhr Gebetswache mit Rosenkranz, Sonntag:  
Morgens ab 6 Uhr Beicht, 6.30 Uhr hl. Kommunion, 6.15 Uhr  
hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Adventskommunion, 9.15 Uhr  
Hauptgottesdienst, 10.30 Uhr hl. Messe, 11.30 Uhr hl. Messe, 10  
Uhr Christenlehre für die männl. Jugend, nachm. 2.30 Uhr Ad-  
ventsbeicht, Montag: 6.15 Uhr fällt die hl. Messe aus, Werk-  
tag hl. Messen: 6.15, 7, und 8 Uhr, Donnerstag: Abends 5 bis  
5.30 Uhr Sühne, Samstag: Nachm. 4-7 und abends 8-8.30 Uhr  
Adventsbeicht für alle, Berlinbude hl. Messen: Montag: 7 Uhr  
Korateamt f. Pauline Giermann, 8 Uhr hl. Messe f. Wilhelmine  
und Helene Luz und Geschwister, Dienstag: 6.15 Uhr hl. Messe,  
7 Uhr Korateamt f. Valentin Dreißfuß, Eltern und Schwieger-  
eltern, Mittwoch: 6.15 Uhr hl. Messe f. Tröst d. armen Seelen,  
7 Uhr hl. Messe f. d. verlassenen armen Seelen, 8 Uhr hl. Messe  
f. d. verst. Angehörigen der Familie Pleß, Donnerstag: 6.15  
Uhr hl. Messe, 7 Uhr Korateamt nach Meinung d. Familie  
Schneier, 8 Uhr hl. Messe, abends 5-5.30 Uhr Sühne, Freitag:  
6.15 Uhr hl. Messe f. Karl Heinrich Meyer, 7 Uhr Korateamt f.  
Angehörige, 8 Uhr hl. Messe f. Josefine Kraft, Samstag: 6.15  
Uhr hl. Messe, f. Friedrich und Emilie Dienst, 7 Uhr Korateamt  
f. Wilhelm Angeheuer, 8 Uhr hl. Messe f. Marius Müller.

Bruder Konradstapelle Hohenmetersbach, Sonntag: 8 Uhr  
Beicht durch H. H. Pater, 9 Uhr Gottesdienst, Montag: 7 Uhr hl.  
Messe.

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Durlach, Sebold-  
straße 4. Sonntag 1/10 Uhr Predigt (Prediger Hamm), 11 Uhr  
Sonntagschule, Dienstag 15 Uhr Frauenmissionsstunde, Wg.  
Westmarktstraße 32, Sonntag 16 Uhr Predigt, Donnerstag 20  
Uhr Gebetsvereinigung, Wolfartsweiler, Immanuelstapelle,  
Sonntag 14 Uhr Weihnachtsfest der Kleinkinderschule (Prediger  
Treppe), Mittwoch 20 Uhr Bibel- und Beichtstunde.

Evang. Vereinshaus, 3/3 Uhr 40jähriges Jubiläum, Haus-  
vater Sträßer.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Amthausstraße 6. Jeden Son-  
ntag nachm. 3 Uhr Versammlung, sowie jeden Dienstag, abends  
von 6-7 Uhr, Bibelstunde.

Methodistengemeinde Auerstraße 20a, 1/10 Uhr Gottes-  
dienst, 11 Uhr Sonntagschule, Donnerstag 20 Uhr Bibel- und  
Gebetsstunde.

Advent-Gemeinde Durlach, Amthausstraße 21a. Samstag  
vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.